

Chronologische Darstellung von Adolf Wölfli's Leben und Werk

(publiziert in „Adolf Wölfli“, Ausstellungskatalog, Bern 1976)

Gegenüberstellung der biographischen Daten Wölfli's mit seiner imaginären Lebensgeschichte und der Entstehungsgeschichte seines Werkes

Bearbeitet von Elka Spoerri

Die Familie Wölfli

(laut Familienregister der Gemeindeverwaltung Schangnau)

Jakob Wölfli *31.5.1818 T 3.6.1875 (Schangnau Steinhauer)	∞ 13.12.1842	Anna Wölfli, geb. Feuz '25.11.1821 Beatenberg 7.11.1873 Schangnau (wahrscheinlich Wäscherin)
1) Johann Jakob *19.5.1843 t 8.3.1896 (Thorberg)		2) Gottlieb '13.10.1844 t 28. 6.1847
3) Karl Gottlieb * 2.12.1849 t 28. 3.1885	∞	Rosina, geb. Staub '15.11.1859 (Wohlen)
4) Gottfried *17. 8.1851 t 22.11.1892 (Zürich)	∞	Elisabeth, geb. Hofmann *10.7.1843 (Seedorf)
5) Johannes *25.2.1857 t 3.3.1909 (Bern Handlanger)	∞	Maria-Anna, geb. Stebler *20.2.1862 (Seedorf)
6) Adolf *11.5.1860 t 20.2.1862		7) Adolf *29. 2.1864 Nüchtern zu Bowil t 6.11.1930WaldauBern

Alters- und Namen Verzeichnis Familie der Familie Wölfli

(laut Angaben des «Namens-Verzeichnis der Schweizerischen-Herzöglichen Jäger-, Fischer- und Natuhrvorscher-Avantt-Gaarde aus den 60er-Jahren des ferflossenen 18. Jahrhundert»)

Herrn Jakob, von Skt. Adolf-Heim. Bildhauer, Jäger, und Natuhrvorscher als Vatter der nun folgenden zahlreichen Familie. Gebohren 1819. Feerner: Die heilige Skt. Anna, Gemahlin des Jakobs, Mutter der nun folgenden Familie. Gebohren 1821. Jakob, Präsidentt, die heil. Skt. Anna, Präsidenten der gantzen schwizerisch-Herzogliehen Avantt-gaarde. Und nun folgen die sämtlichen Kinder der Letztern. Jakob: Metzger-Meister, Gebohren 1840. Klara, Primar-Lehrerin, Gebohren 1841. Ernst. Primar-Oberlehrer und Sekundarlehrer, Geb. 1843. Gottfried: Schlosser-Meister, Gebohren 1844. Gottlieb: Schuster-Meister: Gebohren 1845. Johann, Primar-Schühler, Gebohren 1857. Lina, Primar-Schühlerin: Gebohren 1853. Mein Namens-Bruder, Adolf der I. Gebohren 1859, Kind. Und ich selbst, der Denkmals-König, Adolf der II. Gebohren 1864. Und mein jüngstes Brüderchen, Pool, Gebohren 1867, der heil. Skt. Anna an der Brust, Summa, 10 Kinder.

Zu der letzten Familie gehören aber noch die ehemalige Comtesse Rosa von Weerner von Madrid, Gemahlin des Herrn Gottlieb von Skt. Adolf-Heim, Schuster-Meister, Gebohren 1848. Und die ehemalige Fr. Elisabeth Trabold von Bern, Gemahlin des Herrn Jakob von Skt. Adolf-Heim, Metzger-Meister, gebohren 1846. In der letztgenanntten Familie von Skt. Adolf-Heim, summa insgesamt 14 Personen.

[Geographisches Heft Nr.8, 1912]

Die reale Lebensgeschichte

Die biographischen Angaben zu Wölfli's realer Lebensgeschichte entsprechen den nachweisbaren Begebenheiten. Die Zitate sind seiner «Kurzen Lebensbeschreibung» (1895) und seinem erzählerischen Werk entnommen.

1864

"Als Kind armer heruntergekommener Eltern, wurde ich den 29ten Februar 1864 auf der Nüchtern zu Bowyl geboren. Von meinen Grosseltern weis ich nichts. Der Vater, seines berufs Steinhauer, zog als ein liederlicher Mann, bald hier bald dort im Lande herum. War Er nüchtern und guter laune, so konnte er dem Meister die Arbeit aufs prompteste verrichten: denn Er hatte einen Intelligenten Kopf. Hatte Er aber einen Zahntag oder zwei in der Tasche, so begab er sich damit, anstat nach Hause, um seine armen Bengel und ihre Mutter damit zu unterstützen, in die ver ruffesten Schnaps u. Hurrenkneipen, wo Er unter seines gleichen den mühsam verdienten Lohn verprasste. () Die Mutter, eine geborene F. von B., gebahr im 7 Söhne, von welchen ich der jüngste bin. Schwester hatte ich keine. Zwei meiner Brüder starben schon in den Kinderjahren. Ohne mit-hilfe des Vaters, konnte uns die Mutter (Sie war meines wissens Wäscherin) nicht lange erhalten, wir wurden alle 5 von der Heimathgemeinde erzogen.»
[Kurze Lebensbeschreibung. 1895]

1865

Die imaginäre Lebensgeschichte

Wölfli's erzählerisches Werk umfasst im wesentlichen seine imaginäre Lebensgeschichte. Die verschiedenen Reisen und Erlebnisse korrespondieren in ihren fiktiven Datierungen mit dem Ablauf der realen Biographie. Zur besseren Übersicht wurden die Inhalte in folgende drei Gruppen unterteilt: (A): Reisender Familie Wölfli (geschrieben 1908-1909) (B): Naturforschende Reisen (geschrieben 1909-1912) (C): Kosmische Reisen (geschrieben 1912-1913)

1864

1864 (A)
«Seite 1. Erstes Kapittel: Daheim. 1,864.
Als Sohn armer Eltern, welche Ihr kärgliches Dahsein bei harter Arbeit verdienen mussten, erblickte ich den 1. März 1,864, auf der Nüchtern zu Bowyl, Kt. Bern, Schweiz: zum ersten Mal das Licht der Welt. Der Vatter, Jakob Wölfli, ein geschikt'r Stein-, evennt. Bildhauer, geb. den 8. Dez. 1,819, wahr von Hehrkunft arm wie eine Kirchen'Maus und hatte schon in seiner Jugend mit den pittersten Schwirigkeitten zu kämpfen. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Anno 1,842 heiratete Er meine eheliche Mutter, eine geborne Anna Feutz von Beatenberg im Berner-Oberland, geb. den 3. April 1,822. Beide als ledig, was nun zu'r Folge hatte, dass Ihnen im Verlaufe der Zeit 7 Söhne und 2 Töchter das Familien-Glück vermehrten.? Und nun. Wie schon gesagt, Wihr hatten bei meiner Gebührt Uns'r Domizil auf der Nüchtern zu Bowyl, bei einem Hunds-Händler, Herrn Haldemann und nach zirka 1 Jährigem Aufenthalt daselbst, siedelten Wihr über nach Bremgarten b. Bern.»
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 1,1908]

1865

1865 (A)
«Wir hatten Uns'r Domizil im Probenloch bei'm untter'n Fahr der Felsenau und nun wurde ich in Bremgarten geimpft.»-23.2.1865 Besammlung einer Auswanderungsgesellschaft in Basel. Überfahrt nach New York in 13 Tagen mit dem Dampfer SWATTERTOWN. Fahrt über «Besancon, Paris, Haver, London» (3 Wochen Aufenthalt, Musikvorträge der Schweizer). Niederlassung im Stadtteil «Citti-Bell, New York.»
Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 1,1908

1865 (B)
«**Naturvorschende Reisen**» in Nord- und Zentralamerika.
«Während wihr, die beiden Familien Wölfli und Schränk uns'r Domizil in New York hatten, machten wihr nach verschiedenen Richtungen hihn, naturvorschende Reisen.»
Diese «Reisen» führen in reale, sowie in imaginäre «Riesen»-Orte. Die Reisegruppe setzt sich anfangs aus 42, in der Folge aus 53 Personen zusammen. Führer der Gruppe ist Eduard Hallberger aus Stuttgart (Herausgeber der Zeitschrift «Über Land und Meer.») und begleitender Arzt, Dr. Alois Dubois aus Lausanne.
Bereiste Orte u.a.: Hartford, Albany, Detroit, Chicago, Ohio, Ottawa, Montreal, Quebec, St. Louis, Washington etc. Quak-salber-Zohn-Wald, Zungen-Wald, Kirschen-Zohn (zwischen New York und Kanada); Sujasu-Zohn-Gebiet und Irren-anstalt Zerbrochen (Kanada); Willi-Wald, Schimpansen-Wald (Texas); Tiger-Wald-Bezirk (Indiana, Illinois, St. Louis, Omaha, Missouri); Tschimberasso-Wald; Centauren-Hall, etc.
Geographische Beschreibungen: Gletscher-Verzeichnisse der Staaten New York und Kanada; Nordlichterscheinungen über Alaska; «Pawlins-Mountains, Baffins Bai-Gebiet, Hudson strohm-Gebiet, Amazohnen-Urwald», etc.
Angetroffene Bevölkerung: «Menschen, Neger, Schimpansen-

Die reale Lebensgeschichte

1865

1866

1867

Die imaginäre Lebensgeschichte

1865

Affen, Nymphen, Olipsen, Berg-Männlein, Menschen mit Affenschwänzen, Centauren.»

Sehenswürdigkeiten: «Riesen-Hotels I., II. und III. Ranges» in New York, die wie Städte eingerichtet sind. - Land-, Wasser-, und Luftverkehrsnetze in dem Staat New York. - «Riesen»-sprechende-"Erdbeeren», fliegende Rosen, etc.

Historische Ereignisse: Der Mexikanische Krieg: «Indianer gegen Zionisten und Kolumbianer». -Centauren-Krieg: «Ausrottung der Centauren».

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft 1, Heft 4, 1910/11]

1865 (A)

Reise nach Skt. Helena

Ende des Jahres 1865 Übersiedlung nach Jamestown, Skt. Helena, wo die beiden älteren Geschwister Klara und Ernst Lehrerstellen antreten.

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 1, 1908]

1866

1866 (A)

Rückreise nach Europa.

27.4.1866 Tod von Ernst und Klara Wölfli in Skt. Helena. Heimweh der Mutter. August 1866 Heimreise mit den drei jüngsten Kindern über Gibraltar, Madrid in die Schweiz. In Spanien Begegnung mit Prinzessin Stephanie von Belgien. In der Schweiz Besuch der Verwandten in Beatenberg. Rückkehr nach Spanien, Wohnung in Madrid, Lechgasse 71. Die Mutter arbeitet auf dem Gut Skt. Emmeramm. Der Vater und die drei älteren Brüder kommen nach Madrid. Geburt und Tod des jüngsten Brüderchens Pool. Beschreibungen von Madrid («Roosengarten-Promenade», Paläste). Tagesausflüge. Überschwemmungskatastrophen und Errettungen durch die Gebrüder Wölfli. Belohnungen von der spanischen Königsfamilie. Festlichkeiten. Internationales Hornussenfest im Kreuzfeld bei Eiring, Spanien, etc.

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 1, 1908]

1866 (B)

«Naturforschende Reisen» in Afrika und Griechenland.

Frühjahr 1866 stürmische Überfahrt von Charlestown Nordamerika nach Afrika, Landung in «Tatua, franz. Kolonialgebiet». Marsch durch die Sahara, das Kongo-Gebiet, Kamerun, die Nil-Ebene und durch viele imaginäre Orte, z.B. - Herzogtum Kinderwald», «Kongo-Zohn», etc. Überfahrt nach «Tscherkessen-Wald»: Griechenland.

Sehenswürdigkeiten: «Riesen-Früchte», mit «sprechendem und lachendem Organ», «zivilisierte und arbeitende Affen», «lachende Rosen» etc. «Liebesgaben-Sammlungen» und «Geldspenden» von Mitgliedern der «Jäger- und Naturforscher-Gruppe» und von königlichen Personen zugunsten Wölfli. Ein Vermögen wird angelegt, das mit unzähligen Zins- und Zinseszins-Rechnungen das Kapital ergibt, dem Wölfli später seine Vermachungen und Schenkungen entnimmt.

[Geographisches Heft Nr. 6, 1912]

1867

1867 (A)

Leben in Spanien.

Wanderungen durch Spanien, die Gruppe besteht noch aus nur 13 Personen. «Geographie des Königreichs Spanien» aus imaginären Orten bestehend: Rhodanus-Strand, Innozentia-del-Poppollo, Grossherzogtum Gammbridge, Juden-Höhn, Zähren-Wald, Berg Noll, Oron-Gebiet etc. Brücken- und Gletscher-Verzeichnisse.

1867

1867

Sehenswürdigkeiten: Riesen-Thurm-Uhr-Werke und «Automatische Aktionen». Bauten mit unzähligen «Perrons», «Ettaggements», «Gallerien», «Dach-Terrassen» und «Källern». «Kappellen», Nischen und Altäre mit wachsfingern-kabinet-artigen Darstellungen von biblischen Szenen, Tugend und Laster «Sinnbildern» und «Vereewigungen». - «Die Promenade: Die den Mensch zum Narren hallt.» - *Begebenheiten*: Erzählungen von Unfällen und Todesfällen kleiner Mädchen. Brand- und Wasserkatastrophen. Rettungsaktionen durch die Gebrüder Wölfli. Begegnungen mit Auslandschweizern. Internationale Schützen- und Turnfeste in Spanien.
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 2, 1908; Heft Nr. 5, 1910]

1867/68 (B)

«Naturvorschende Reisen» in Grönland.

Die Reisegruppe, aus 43 Personen bestehend, fährt von der Westküste Spaniens nach Calais, «Doover», über eine «Riesen-Brücke» nach der Insel Wight (England) und weiter nach Frederiks-Hall, Grönland. Wallfischjagd an der Dänischen Strasse. Die Reiseroute verläuft zwischen realen geographischen Orten (Irland, Schottland, Island, Eggers Inseln etc.) und über imaginäre Stationen (Band-Stadt, Leonville etc.) weiter nach dem Nordpol und endet in Grönland, am «Holstein-Berg». Beschreibung einer «kolossalen Rund- und Feernsicht» über ganz Europa. - Die Gruppe, von einem Papagei Hansi angeführt, besichtigt die Skt. Ligrinn Kathedrale und verschiedene Bauten mit «Perrons», «Kappellen» und Altären, etc. - Geschichte vom Schreiber Micheli aus Grönland, Graf Urial von Sarawak (Argentinien) und die Wasserschlange im Stillen Ozean.
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 9, 1909; Heft Nr. 4, 1911]

1867/68(6)

Reise auf dem «Kontinent! Südmeridian»

«Kontinent Südmeridian, Still Ozean» ist eine imaginäre Insel, die u.a. Nixen-Hall, Vogel-Wald-Hall, Niezohrn-Hall, Brand-Hall etc. umfasst.
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 4, 1911]

1868

1868

1868 (B)

«Naturvorschende Reisen» in Asien (China)

«Inszenierung» einer Reise von Bern in 3 «Marsch-Routten» nach China durch Italien, die Türkei, Persien «Affganistan, Siam, Tonkin nach Peking, chinesisches Kaiser-Reich.» Die Reisegruppe besteht aus 37 Schweizern und erhält Bewilligung, 6 Monate in China zu «naturvorsuchen.» Reale geographische Orte werden angegeben, doch spielt die Geschichte hauptsächlich in imaginären Ortschaften. Beschreibung der Chinesischen Mauer und die Geschichte ihrer Entstehung. Aufenthalt und Jagd in der Wüste Gobi - «Heimath der Lysol-Affen». Beschreibung der Sitten und des Lebens der Lysol-Affen. Wanderungen nach Hexen-Hall und Engel-Hall. Bärenjagd im Nörlichen Eismeer. Aufstieg auf den höchsten Gletscher der Erde, «Neger-Zohrn-Kulm», «Feernsicht» Beschreibung: «Und! ? Wehr beherrscht dieses ganze, riesenhafte, unendliche und mannigfaltige Chaos, welches Wihr armseligen Eerden-Kind'r, Uns're liebe Mutter Eerde nennen.»
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1910]

1868/69 (B)

«Naturvorschende Reisen» in Australien.

Es wird nicht angegeben, auf welche Weise die Gruppe von

1868

1868

42 Naturforschern nach Australien gelangt.
Geographische Beschreibungen: «Regierungs-Bezirke der Australisch-Englischen Kolonie», Neu-Seeland, Neu-Guinea etc. Zu den realen geographischen Orten werden zahlreiche imaginäre Gegenden und Städte hinzugefügt. Lange Verzeichnisse von Städten (z.T. nach dem Alphabet aufgezählt), Flüssen, Gletschern. Schlangenarten. Glocken. «Hottels I., II. und III. Ranges» etc. Wohnorte der Familie Wölfli werden angegeben u.a.: Melbourne, Sidney, «Fidelsang», «Regenzohrn», «Amalon» etc. Als Hauptort des Jagens und Forschens wird der «Skt. Laurentz-Bezirk» beschrieben, wo die Gruppe in Zelten lebt und den Gefahren des Urwaldes ausgesetzt ist.
Begebenheiten: Bedrohungen durch wilde Tiere und dramatische Errettungen. Wölfli ernährt sich von «Pantt'r-Fleisch». Angaben über die Jagdbeuten und deren Verkauf. Begegnungen mit anderen Schweizern, gemeinsame Tanzfeste und Trinkgelage nach den Jagden. «Lied der Automatik.» Mitten in einer Jagdperiode schildert Wölfli eine Verhaftungsepisode: der Bruder Gottlieb lässt die Mutter «arretieren», weil er sie «ertapt als sie mit d'm Doufi an der Thüre eines vornehmen Herrschaftshauses um etwas zu Mittagessen anhielt.»
Sehenswürdigkeiten: «Die Däumlings-Promenade mit paradiesischen Gärten», «Riesen-Bäume», «Zweerg-Früchten», Turmbauten mit vielen «Ettaggements», «Kappellen» und «Källern». Als Zeitpunkt des Aufenthalts wird abwechselnd 1868 und 1869 angegeben.
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 3,1909]

1869

1869

1869 (B)
Leben in China.
Während die übrigen «Jäger und Naturforscher» sich mit dem Papagei Hansi, der ihnen schon in Grönland begegnete, in Australien amüsieren, «versetzt sich» Wölfli in Gedanken nach China. Schilderung des Palastes und der Lebensweise der Familie des Kaisers Li-Hang-Schi. Als 5-jähriger Knabe erlernt Wölfli vom Kaiser persönlich das Lied des ARGALONG-Vogels. Die Familie Wölfli nimmt Teil an Palastfesten: Tänze, anschliessende Schlägereien und Bestrafungen. - Romantische Fahrt nach «Drachenfels», Besitz des Grafen Arawak. Die 42 Schweizer erhalten Bewilligung zum «naturforschen». [Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.3,1909; Heft Nr. 10,1912]

1868/1869 (C)
Kosmische Reisen
Gründung der 42 Skt. Adolf-Königreiche und des «Skt. Adolf-Kontinentts» (ehemals Südmeridian). Weltwunder Beschreibungen: Skt. Adolf-Petrol-Zohrn-Riesen-Fontäne, etc. Die «Reise-Avantt-Gaarde» wird von Gottvater selber geführt und fliegt auf den Flügeln des Albatros-Vogels in den Garten Eden. - Wölfli im Himmel-Flaum-Bett. - Bedrohungen von Schlangen und Errettungen durch Gott oder den Engeln. - Tanz im Paradiesgarten. - Weiterflug der Avantt-Gaarde auf 5 kleinen «Traabanten» oder im «Riesen-Luxus-Transport-Korb» befestigt am Schwanz der «Riesen-Blitz-Schlange» durch das Weltall und zurück zur Erde. -Skt. Adolf-Zahlen-System. - Gott-Vatter erscheint den Menschen, als Baum, Rose, Pflanze, Vogel, Fisch etc. Wiederholte, ringförmig ansteigende, «Millionen-Stund lange» Forschungsreise mit dem «Riesenblitz-Transparant» im Weltall. Erforschung der Milchstrasse als ein Labyrinth von Himmelskörpern. - Ankauf von 50 Sternen. - Schöpfungsgeschichte. - Die 12 Skt. Adolf-Apostel. - Reise auf den «Santta-Maria-Steern.» - Errichtung des «Skt. Adolf-Ehebund-Ring» mit 222 Gemahlinen. - Mit

Die reale Lebensgeschichte

1869

1870

«Und nun wohnten wir zirka ein Jahr im Stein-grübli b. Bern, von wo aus ich in Wabern das erste Jahr die Primarschule besuchte und zwar bei Frl. Anna Ruch, Lehrerin. Dies war vom Oktober 1870 bis Oktober 1871. (...) In diese Zeit dattieren sich sehr wichtige Ereignisse und zwar: 1870. Erstens, ein prachtvoller Komet wahr einige Zeit sichtbar und kurz darauf erblickte man das Nordlicht.» [Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1908] (Es handelte sich bei den erwähnten Ereignissen um den Komet Coggia 1870 und das Nordlicht vom 24.-25. Okt. 1870)

1871

"Bis im Frühling 1872 wohnten wir in der Eke Läng-Gasse-Senn-Weeg, Hinnt'rhalb Rechts. (...) In der Läng-Gasse untrrichtete mich Fräulein Brand, Lehrerin und Fräulein Vivian, Lehrerin. (...) Im gleichen Jahr kamen die internierten Franzosen bei Verieres üb'r die Grenze in die Schweiz, nämlich die Baurbakische Armee. (...) Die Internierten hatten ihr Lazaret Nördlich, auss'rhalb am Bremgarten-Fried-Hoof. (...) Im gleichen Jahr verbrannte die Kirche von Kirchdorf, die zum Kantonement der Internierten benutzt wurde, infolge fahrlässiger Handhabung der Tabak-Rauch-Utensilien.» (27. Februar) (...) «Mein Vatter und" sämtliche Geschwister zerstreuten sich in genannter Zeit, voll'r Sorgen um Ihr irdisches Dahsein, nach allen Himmelsrichtungen. Ich und meine Mutter waren nun allein. Ich war damals 7 Jahr alt.» [Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1908]

1872

«Bis zum 1. November/wohnten wir/ an 20 Orten im Ländli bei'r Neubrük. In Bremgarten /untrrichteten mich/ Herr Zurlinder, Untterlehrer. Der Oberlehrer hiess Herr Jucker. (...) Im Sommer 1872, als Napoleon als Gefangener nach Skt. Helena transportiert wurde, verbrannte das grossartige Baumwoll-Spinnerei-Etablissement Felsenau an der Aare in seiner ganzen Erhabenheit, 33 Firsten, bis auf den Grund nieder. Das Kamin flog nach erfolgter Explosion des Gaas-Kessel's in weitem Bogen bis an's jenseitige Ufer der Aare, wo Es in Millionen Stücke zersplitterte. /12. August/ (...) Eines Abends kalm mein Vatter in so schwer betrunkenem Zustand nach Hause, dass Er meiner Mutter untr'r allerlei Androhungen sämtliches vohrrähige Geld sowie mancherlei sonstige wertvolle Gegenstände entwendete und Sie schliesslich mit einem Richtscheit derart traktierte, dass Sie an Gesicht und Händen blutete. Kurz darauf verliess mein Vatter das Heim und wir hatten lange Zeit nur mang'haft zu essen. Der Hauptverdienst meiner Mutter wahr hauptsächlich Garten-Arbeit, wozu Sie eine halbe Juchart Land gemietet hatte. Sie pflegte

Die imaginäre Lebensgeschichte

1869

500 neuen Mitgliedern wird die Reisegruppe zu «Gott-Vatter-Riesen-Reise-Avantt-Gaarde».
[Geographisches Heft Nr. 11, 1912-1913]

1870

1869/1870 (A)

Leben in Wien. Rückkehr in die Schweiz.

Von 1. April 1869 bis 1. April 1870 ist die Mutter Hofdame am «Hof Seiner Majestät, Kaiser Franz Joseph, von Österreich. Ungarn». Leben der Familie in Wien. Konfirmation der Schwester Lina. Wegen einer "Krisis" des Vaters Rückkehr per Bahn nach Bern. «Wir wohnten Anno 1,870 wieder im Steingrübli bei Bern, Allwoh sich nun mein Vatter mit den 3 ältesten Brüdern aus dem, oder besser gesagt, in den Staub machte. Meine jüngere Schwester Lina, erlernte nun in Bern den Nähtherinnen-Beruf, wurde aber nach unfollendetter Lehrzeit krank und starb nach zirka 14 Tägigem Aufenthalt im Dendlikerspital in Bern, allowh Sie 3 Tage später im Rosengarten daselbst zu'r ewigen Ruhe bestattet wurde. Bei Ihrem Begräbniss-Gang waren zirka 380 Persohnen. Aus Uns'rer Familie jedoch Niemand als ich und Uns're Mutter.» [Von der Wiege bis zum Graab, Heft Nr. 5, 1908]

1871

1872

1872

die Blumen; Sie pflanzte Gemüse und Kreutter und half nebenbei dem Hausherrn das Heimwesen bearbeiten. Auch gieng Sie öfters zu'r Neubrück, wo Sie in einer grossen Wascherei, im Schweisse Ihres Angesichts, noch manchen Pfennig verdiente. Item: Den 31. Oktober 1872 kamen Wihr, nachdem zu Hause fast Alles versteigert wahr, per Transport in Uns'r Heimatgemeinde Schangnau. (...) Wihr waren 2 Tag und 2 Nächte in der Schmiede zum Wald einquartiert. Unterdessen wurde eine Gemeinde-Versammlung einberufen, in welcher wihr Beide an einen Bauersmann verloost wurden, nämlich an Herrn Chr. Oberli, Grossraht und Landwirth in Cherlishof, Einwohnergemeinde Bumbach.»
[Von der Wiege bis zum Graab, Heft Nr. 5, 1908]

1873

«Alle Jahre, den 2 Jänner, wahr im Schulhaus zu Schangnau grosse Verding-Gm. an welcher sämtliche armengnössige Kinder der Gemeinde erscheinen mussten zu'r Inspektion Ihrer Kleider und Ihres körperlichen Befindens. Wohl Manches kam wieder zu seinem frühern'n Meist'r zurück, aber auch Manches wechselte seine Stelle und wurde Anderswoh untergebracht. So wurden denn auch Wihr getrennt. Ich kam für ein Jahr in die Oberei, Gemeinde Röthenbach, zu einem armen Tagelöhner Namens Keller und besuchte nun die Schule im Obereischachen. Mit welchen Mühen und Drangsaalen ich dort zu kämpfen hatte, als Lehrling in der Bauernsame, kann sich Niemand vohrstellen. Kurz, ich wurde streng gehalten. Doch wie das Sprichwort sagt, gestrenge Herren regieren nicht lange, so hatte auch ich meine frohen Stunden auf luftiger Höhe und sehr oft hatte ich ein Rendetzvous mit einer all'liebsten Schulkamaräädinn auf dem Buch-Schachen, die mit mir im gleichen Alt'r stand und sozusagen Ihr tägliches Broot mit mir theilte, dah ich zu Hause öfters den peinlichsten Hunger litt. Ich hatte für meine Pfielgelter 28 bis 30 Ziegen zu hüten die ich jeden Morgen nach dem Frühstück in den Howald hinauf jagte, tapfer mit der Geissel knallend, wozu ich aus voll'r Brust in mein Erlenhoorn bliess, dessen Töhne 3fach in allen Bergen wiederhalten, was nicht selten zu'r Folge hatte, dass sich auch der Gemeinde-Ziegenhirt mit zirka 80 bis 100 Stück zu mir gesellte, um vereint miteinand'r den Tag zu verbringen, wobei ich noch verschiedene Arbeiten zu entrichten hatte. Erstens: Abmähen der Böschungen und Wald-Schlünde, das gedörrte Futter irgendwoh aufzuhäuffen und abbrommen der Eschen und Erlen, was nach gedürretem Zustand ebenfalls aufgehäuft und spähter mit dem übrigen Heu nach Hause transportiert wurde, zu'r fütterung der Ziegen im Wintter. Zweitens: Ansammlung von Zitterröösli, Schlüsselblumen, Katzen-Tälpli, Arnika-Blumen und Lindenblüthen, event. auch essbare Schwämme und Morcheln, sowie Besenschmalen, Schafteelen, Ramseren und Lungen-Miesch, woführ ich während dem gantzen Sommer gewiss über 100 Fr. zusammenbrachte. Alpen-Roosen und Ankenballen kahmen mir täglich zu Gesicht und der Blik in die Feernewahr geradezu entzükend.»
(Tod der Mutter 7.11.)

«Im September selbigen Jahres, es wahr 1873, starb meine innigst geliebte Mutter. Noch Heutte, auf meinem eigenen Sterbebett, in Zelle Nr.2 der Irren-Anstalt Waldau, fallen mir Trähnen vom Gesicht, wenn ich an den Tag denke, an welchem ich Sie von der Oberei hehr, auf der Gärbi im Schangnau besuchte, Allwoh Sie voll'r Schmerzen dem sterben nahe, unt't'r einem prächtigen Apfelbaum Ihre müden Glieder rekte.»
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5,1908]

1872

1873

Die reale Lebensgeschichte

1874

"Den 2. Jänner 1874 kalm ich wieder in's Schangnau und zwahr in's Roseggl, Einwohner-Gmeinde Schangnau-Bumbach, Allwoh ich wieder die gleiche Lehrerin hatte, wie in der Läng-Gasse bei Bern, nämlich Fräulein Brand. Ober-Lehrer am gleichen Ohrt wahr Ihr Bruder.»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1908]

«Am selbigen Tag vernahm ich auch, dass vor zirka 3 Monaten meine Mutter gestorben sei. Das war ein harter Schlag für ein 9 jähriges ohnehin schon schwer geprüftes Kind. Doch wurde ich von den, mir angewiesenen Pflegeeltern u. Ihren Kindern getröstet. Ich wurde auch behandelt wie die eigenen Kinder. Ausser der Schule die ich fleissig besuchte, lernten Sie mich auf dem Lande arbeiten. (...) Bei diesen Leuten hatte ich mich in keiner weise zu beklagen. Da Sie aber ohnehin schon eine grosse Familie bildeten, denn es waren, mich ausgenommen, 13 Kinder, so wurde ich am darauffolgenden

1875

2ten Jänner 1875 an einen anderen Bauer in der nähe der Kirche, Namens Johann B. /Bieri/ verlosset, bei welchem ich 3 Jahre verblib. Aber, o welche veränderung. Die Eheleute vertrugen sich untereinander wie Katze und Hund! Sie hatten 4 Kinder, 2 Knaben u. 2 Mädchen, das älteste 5jährig. Diese hatte ich nebst der übrigen Arbeit, mit welcher ich oft alzuschwer überlastet wurde, unter aufsicht. Ich konnte auch nicht mer fleissig zur schule gehen, wesshalb der Meister öfters bestraft wurde. (...). Ich wurde Menschenscheu und furchtsam und sehnte mich oft nach einem liebenden Herzen. Ich weinte an Sonntagen oft Stundenlang in einem verborgenen Winkel und dachte dabei an meine verstorbene Mutter.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

(Der Vater Jakob Wölfli kommt per Schub in die Heimat-gemeinde und stirbt an Delirium)

1876

«Um diese Zeit kam ich eines Abend als ich in die Käserei gieng Krank nach Hause. Sie holten bald darauf den Arzt in Escholzmath von welchem ich behandelt wurde. Ich hatte das Scharlachfieber und die Lunge-entzündung und musste zirka 2 Monate das Bett hütten. Von dieser Zeit an, war ich je nach eintretender Witterung, bald flink wie ein Reh, zu Zeiten aber im höchsten grad pfleg-mathisch. Ich erinnere mich, dass ich als 13 bis 14 jähriger Knabe unkeusche gedanken hegte, die aber nicht zum ausbruch, nicht zu tätlichkeiten gelangten.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

«Und nun war ich 1875 bis 79 wider im Schangnau, woh ich im letztgenanntten Jahr den 11. April, von Herrn Rarrer Alexand'r Hörning atmitiert wurde. Die Lehrer welche mich in der Schule zu Schangnau absolvierten, heissen vorübergehend Schneider, Lehmann, Urwyler und Apbühl. Ich hatte ein aus-gezeichnetes Entlassungs-Zeugniss. Schulzeugniss.

Lesen .. 1 / Schreiben .. 2 / Zeichnen .. 1 / Singen .. 1 / Religion. . . 2 / Rechnen ...1 /Geographie und Natuhrkunde ..1/Schweizergesch. ..1/ab'r d's Andara ist nütwärtg'siih... Denk-Spruch

Doch der Herr steht über'm Staube alles Irdischen und spricht: Stütze Dich auf mich und glaube, hoffe, Lieb' und fürchte nicht! Darumm bleib' bei dem, der bleibet: Und der geben kann, was bleibet.

Die imaginäre Lebensgeschichte

1874

1875

1876

1876 (C)

Erlebnis mit dem Kind in der Wiege.

«Die heil. Santta-Elisabeth, welche mich in Ihrem höchst eigenen Heimathohrt Schangnau, oder nun ummgetauft, Skt. Adolf-Heim, im Tannigaden Dasselbst, allwoh ich von meinem 10. bis 13. Altersjahr als Gühter-Knabe verdinget wahr, zu'r Obhut und Pflege ahnvertraut wurde und, an welcher ich damals eine verhängnissvolle Sünde inszenieren wollte, als Sie, kaum 2 Jahre alt, gebohren Den 2. Jänner 1,875, in Ihrer Wiege lag und, welche hier auf Eerden niemals meine Gemahlinn wirt, obschon ich diese in Wirklichkeit und Wahrheit innig liebte.»

[Geographisches Heft Nr. 11, 1913]

Das Jahr 1876 gibt Wölfli als Zeitpunkt von unzähligen, verschiedenartigen Todesstürzen, Unglücksfällen, Auf-erweckungen, Schlachten und Katastrophen an. [Angaben darüber finden sich in allen Texten, Heften und Rückseiten-erklärungen der Zeichnungen von 1913 bis 1930]

Die reale Lebensgeschichte

1876

Der, wenn Wihr Uns Ihm verschreiben, Uns in's Buch des Lebens schreibt. Gott ist Uns're Zuflucht führ und führ. Zu'r Erinnerung an den Tag deiner Admission in der Kirche zu Schangnau, den 11, April 1879. Von deinem treuen Religions-Lehrer, Alexander Hörning.»
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5, 1908]

1879

"Bis zum darauffolgenden Neujahr 1880 wahr ich noch bei meinen bisherigen Pflege-Eltern versorgt, weil ich noch die Konfirmations-Kleider abverdienen musste.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1880

«Im darauf folgenden Jahr wahr ich bei Herrn Johann Hirschi auf dem Hintter'n Berg, Schangnau, Knecht: Mit einem Jahrgehalt von 65 Fr.»
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5,1908]

1881

Von 1881 bis 82 hatte ich Jahresstelle um den Lohn von 100 Fr. bei Herrn Ulrich O. in O. bei Zäziwyl. Dort verliebte ich mich in ein Mädchen, Es war die Tochter unsers Nachbars, jedoch ohne erfolg. Eines Sonntagmorgens hörte ich von unserm Hause aus, wie Sie um meintwillen fürchterlich ausgeschimpft wurde. Das Mädchen weinte. Als ich es selbigen Tag's zur Rede stellte, was dieses zu bedeuten hätte gab Es mir zur antwort, Es dürfe Sich fortan nicht mehr mit mir unterhalten die Eltern hätten es ihm entschieden abgesagt. Nun, ich war jung und kräftig, zu jeder Arbeit tüchtig und hieng nicht an Ihrem vermögen, wol aber an der Person. Ich wurde tiefsinnig, ja sogar schwermüthig und wusste mir nicht mer zu rathen, Ich wälzte mich selbigen Abend im heissen Liebesgram im Schnee und weinte über das mir so böswillig entrissene Glück. Ein anderer Nachbar bemerkte meine niedergeschlagenheit und lud mich ein, eines abend's zu Ihm zu kommen, alsdann Er das Testament zur Hand nahm und mir einige Kappitel aus der Heiligen Schrift vorlas. Nun, ich hörte Ihm aufmerksam zu, aber eine Predigt konte mich damals nicht trösten, mein Herz hatte zu schwer gelitten. (...) Ich zog nach Bern auf den Markt, wo ich von einem Bauer aus Zimmerwald, zu einem Viestand von 24 Stück als Melker angestellt wurde, mit einem Wochenlohn von 7 Fr. Ich war aber dieser schweren aufgabe noch nicht gewachsen und blib desshalb nicht lange dort.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1882

«Von anno 1882, bis 88, hielt ich mich nirgends lange auf. Doch war ich kein Vagant: Wenn ich irgendwo die Stelle verlassen hatte, so suchte ich mir sofort eine andere.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

Die imaginäre Lebensgeschichte

1876

1879

1880

1881

1882

Die reale Lebensgeschichte

1883

«war ich bei Herrn S., Müller und Landwirth in G. bei Sumiswald, Selbigen Herbst kam ich zur Rekrutenprüfung und wurde als Tauglich zur Infanterie eingeteilt.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1884

«1884 war ich wieder im Schangnau bei Herrn B.G. Viehhändler, als Melker. In diesem Frühling machte ich in Luzern die Rekrutenschule durch.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1885

"Im Wintter von 1884 bis 85 wahr ich bei Herrn Stettier, Holzhändler, Müller, Sääger, Grossraht, Landwirth u. Bärawirth im Eggiwyl, per Woche zu 3 Fr. Und zwahr beständig im Stall als Melker.»

[Von der Wiege bis zum Graab. HeftNr.5,1908]

1886

"1886 machte ich den ersten Wiederholungskurs mit und war Soldat beim Battaillon N.40, 3te Komp.» [Kurze Lebensbeschreibung, 1895]
September 1886: «Ich wahr damals Melker u. Landarbeiter bei Herrn Jakob Salvisberg, im Oberholtz bei Rubigen.»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1908]

1887

«Den 12.Oktober 1887 trah ich bei Herrn Josef Zimmermann auf dem Hüppi bei Zimmerwald eine Melker-Stelle an, zu 24 Stück Vieh: 17 Kühe und 7 Stück Rind'r u. Kälber. Des Morgens um 3, längstens um 3¹/₂ Uhr, hatte ich aufzustehen, um mich mit füttern, melken, misten, tränken, sowie mit reinigen der Hausthiere, den Stall, Tenn und Schopflokaltäten zu beschäftigen.»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5, 1908]

1888

«Meherere Sommer gieng ich auch in den Welschheuet, in die Berge des Kanton Neuenburg.» [Kurze Lebensbeschreibung, 1895]
«Diess wahr in den Jahren 1885-1886-1887+1888. Und so lehrnte ich als Arbeiter die Gebirgs-Landschaft des Kantons Neuenburg, sowie die Südöstliche Grentze Frankreichs zimlich genau kennen. Die Reise vom Kt. Bern in besagtes Gebiet unt'tnahm ich meistens zu Fuss, mit dem Kleider-

Die imaginäre Lebensgeschichte

1883

1884

1885

1886

«Wint'rquartal 1886 bis 1887» (A)
«Um der strengen Winters-Zeit in Bern zu entschwinden und die Last der Arbeitsloosen genannt'r Stadt, dem Kapitalist um 3 Köpfe zu verringern, verabredete ich im Septemb'r 1,886 mit 2 anderen Kollegen, Kuntz und Läderach, die Reise-Routte von Bern nach Madrid. -Abreise 21.Sept.» - Wanderung über Lausanne, Genf, Grenoble, Monaco.
1.Okt. Ankunft in Marseille. Schilderung der Bauarbeiten des Tunnels Bat-de-Berre. Über Toulon, Toulouse, Perpignan, Barcelona, Saragossa nach Madrid. Zeigt seinen Kameraden «Allwoh wihr im Oktober 1,866 Un'sr Domiziil hatten.» Wegen einem verlorenen Strumpf Rückwanderung nach Zürich, Empfangnahme des Strumpfes und Rückkehr nach Madrid, wo er eine Stelle als Obermelker auf dem «Ritt'r Guht Skt. Emmeramm» annimmt.
[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5,1908]

1887

1888

1888

Büntel am Rücken, ausgenommen 1886, wo ich die Reise von Zäziwyl nach Verieres durch's Skt. Immer-Thal per Eisenbahn zurücklegte. Unt'r Anderm kahn ich in La-Chaux-de-fonds an der Rue-de-la-Gare zu einer Witwe Madam Dübois als Holzer, im Taglohn zu 10 Fr. für 6 Tag. Jah, auch die Kegelbahn des Hottel La-tour-ne würde von Uns sprechen wen Sie reden könnte.»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr. 5, 1908]

«Im August 1888 /kam ich/ wieder nach Bern auf den Markt. Dort wurde ich, von einem Bauer aus Frauenkapelen, Herrn S., bei welchem ich schon früher diente, als Knecht engagiert. (...) Ich promenadisierte auf dem Kornhausplatz, wo sich bald ein Mädchen mit mir in ein gespräch einliess, in welches ich mich bald tüchtig vernarrt hatte. (...) Ich war so verliebt in diese Person, dass ich mich fast nicht von Ihr trennen konnte. Sie überredete mich, nicht nach Frauenkappelen zu gehen, ich solle hier in Bern dienen als Handlanger. (...) Nun kam ich in meinen Heiratsangelegenheiten rasch vorwärts, aber nicht zum Ziel. Nach bloss dreiwöchentlichem aufenthalt in Bern, gieng ich mit Ihr auf's Zivil um die Eheverkündung anzuzeigen. Ich war 24 Jahr alt, das Mädchen war unmündig im Alter von 19 Jahren. Seine Mutter willigte in unser vorhaben ein, die Trauung wurde aber nicht vollzogen. Wenige Tage später, den 28then August 1888, musste ich zu unserm Battaillon in Langnau einrücken um einen Truppenzusammenzug mitzumachen. Am 2ten u. 3ten Tag dieses Dienstes fühlte ich heftige schmerzen am geschlechtsteil, worauf ich vom Regimentsarzt untersucht und vom Dienst dispensiert wurde. Ich war nämlich kurz vor dem einrücken mit meiner Verlobten, die wie ich später vernahm, trotz Ihrer Schönheit gewiss nicht vom besten gelichter war, (nun, ich war ja auch nicht mer reines Herzens) in engere verbindung gekommen. Ich vervügte mich in's äussere Krankenhaus, wo ich nach 14 Tägiger Ärztlicher behandlung, geheilt entlassen wurde. Ich arbeitete wieder bei Herrn B. und hatte zu dieser Zeit mein Domizil im Mattenhof, wo mich eines Abends meine Braut besuchte mit der nachricht, Ihre Mutter hätte Sie unter gewissen Drohungen dazu bewogen, die Eheverkündung zurückzuziehen. Kurz darauf begab es sich, als ich eines Abends in die Neuengasse zum Zahltag kam, dass ich wegen Diebstal arretiert wurde.»

(8 Tage Gefängnis)

«Von da an arbeitete ich bei Herrn Baumeister T., an den Neubauten der Schwarzthorstrasse. Um diese zeit machte ich die bekanntschaft mit einer armen Witwe, die mit mir im gleichen Hause wohnte. Unser Liebesverhältniss war aber kein glückliches, ich hatte kein erspartes Geld, Sie war 21 Jahre älter als ich und konte Sie aus verschiedenen gründen nicht heiraten.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1888

1889

"Am darauffolgenden, August 1889 wurde ich wieder schwer krank und wurde im Ziegler-spittal aufgenommen, ich hatte das Nervenfieber, bin aber, nachdem ich etwas über 2 Monate das Bett hüttete eines Sonntag Morgens desertiert als ungeheilt. Erhielt auch kurz darauf wieder einen rückfall und wurde Bettlägerig auf eigene Kosten. Als ich mich wieder gestärkt fühlte, war ich mittellos, der Winter vor der Thür und hatte mit der peinlichsten Armuth zu kämpfen.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1889

1890

1890

«Vom darauffolgenden Frühling, bis zu dem verhängnisvollen 29ten August selbigen Jahres, arbeitete ich wieder tüchtig bei Herrn T.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

«Die Versuchung.

Ei ! Davon sollte man eigentlich nicht sprechen. Denn das ist ja ein alltägliches Vohrkommniss. Soh ungefähr wirt Manch'r denken, der sich in den Wald begibt, um etliche Reis'r abzubrechen, die Er zusammengebunden dazu benützt, den Kehrricht aus seiner eigenen Wohnung zu räumen. Aproph ! Ich gieng auch in den Wald»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5, 1908]

«Am letztgenanten Frühling, begab ich mich eines Sonntags in den Bremgartenwald, um einmahl im Schatten der Bäume gehörig auszuruhen. Als ich schon ziemlich tief im Walde war, lief mir ein zirka 14 jähriges Mädchen nach, das im Begriff war seine Eltern aufzusuchen. Es bevielen mich verwogene Gedanken, worauf ich das Mädchen ersuchte mit mir eine unsitliche sache zu treiben, wesshalb Es, als ich's bei einem Ärmchen hielt, und weiteres von Ihm verlangte, sehr zu weinen anfieng. In diesem Augenblick, erschienen bei uns aus der tiefe des Waldes 4 Personen, 3 Männer und eine Altjungfer. Diese stellen mich zur Rede, was ich dem Mädchen getan hätte, worauf ich aber ausweichende antwort gab. Sie fragten mich um Namen, Geschlecht und wohnort, was ich alles falsch angab, in der Hoffnung dadurch der Strafe zu entrinnen, worauf sie mich entliessen. Nun konnte ich mich dieser Seuche wieder enthalten bis den 29ten August gleichen jahres als dann ich auf der kleinen Schanze mich wieder in gleiches verhältniss verstrikte, mit einem Mädchen von 7 Jahren, jedoch beiderorts ohne die that auszuführen. Auf der kleinen Schanze wurde ich vom Wirt R. auf dem Bärenplatz festgenommen, worauf ich nach polizeilichem verhör in's Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, später auch ins Zuchthaus, wovon ich noch einiges zu bemerken habe.

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

«Und nun diktiert mir das Assiisengericht der Stadt Bern wegen versuchs Nohtzucht an Kindern unt'r 16 Jahren, 2 Jahre Zuchthaus, ohne Abzug der ausgestandenen 4 Monate Unttersuchungshaft. Die zwei Jahre wurden aber später ummgewandelt in Korektions-Haus. Manual. Den 29.August 1889 wurde ich auf der kl. Schantze in Bern arretiert, vom Polizeirichter verhört und in's eussere Unttersuchungs-Gefängniss abgeführt.

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5, 1908]

1891

1891

«Und den 20. April 1891 wurden 22 Sträflinge, worunt'r auch ich, per Waggon 3. Klasse von Bern nach Skt. Johanssen transportiert. Jeder hatte sein Bündel eigene Kleider in einem Sak am Rücken und auf der Fahrt im Bahnwagen wurde in begleitung von 7 Landjägern geraucht, gesungen und geschertzt»

[Von der Wiege bis zum Graab. Heft Nr.5, 1908]

«Am 22ten April 1891 wurden unser 20 Mann, per Eisenbahn nach St. Johansen verbracht, wo wir nun Landarbeit zu verrichten hatten.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

«Im selbigen Herbst 1891, erschien mir auf dem Moos von St. Johansen, beim Runkelrüben ausmachen, der Heil. Geist. Das muss warscheinlich mein Frauchen sein.»

[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

Die reale Lebensgeschichte

1892

'Den 19ten Dez. 1892, wurde ich wieder aus der Strafanstalt entlassen und kam nun abermals nach Bern. Seither diene ich bei verschiedenen Meistern zum Beispiel, bei Herrn K., Gärtner im Bremgartenfriedhof, als Todtengräber, bei Herrn H., Spediteur, auf dem Bahnhof und bei Herrn K., Cementer, wo ich meistens schwere Arbeit zu verrichten hatte. Meine Logis hatte ich während dieser Zeit an der Murtenstrasse, Bühlstrasse, Ahornweg, und zuletzt wieder Murtenstrasse Nr. 1 bei Herrn H.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1893

«Während ich im Bremgartenfriedhof arbeitete, nahm ich die Kost bei Herrn Hd., Kostgeberei an der Murtenstrasse. Diss war im Sommer 1893, bin aber ende August ausgetreten und war dann eine geraume Zeit selber Koch.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1894

"Im darauffolgenden Winter arbeitete ich bei Herrn Hr. auf dem Bahnhof und nahm die Kost wieder bei Herrn Hd. In den ersten Tagen des Jänner 1894 wurde ich bei Herrn Hr. entlassen und hatte nun bereits 14 Tage keine Arbeit, auch kein erspartes Geld, obschon ich, seit ich aus dem Zuchthaus entlassen war, durchaus kein Trinker war. Kost und Logis solten gleichwohl bezahlt werden. Dieses klagte ich meinem Kostgeber, der mir dazu verhalf, dass ich an Holztagen im Bremgartenwald für sich Stöcke ausmachen konnte, in den zwischentagen verrangscherte ich sie bei seiner Wohnung, wofür ich die Kost erhielt.»
[Kurze Lebensbeschreibung, 1895]

1895

12. Mai 1895 wird Wölfli bei versuchter Notzucht an einem 31/2 jährigen Mädchen von den Eltern überrascht und der Polizei übergeben.
«Wird am 3.Juni 1895 in der Waldau aufgenommen um auf Anordnung des Untersuchungsrichter auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Das am 8.Oktober 1895 abgegebene Gutachten kommt zum Schluss, dass Wölfli geisteskrank und unzurechnungsfähig und ausserdem gemeingefährlich sei. Daraufhin wurde das gerichtliche Verfahren eingestellt. 23. Oktober 1895 Regierungsratsbeschluss wonach Wölfli in einer Irrenanstalt unterzubringen und solange darin zu lassen, bis er "von seiner Geisteskrankheit geheilt, oder für die öffentliche Sicherheit nicht mehr gefährlich" sei.»
[Morgenthaler, 1921]

Die imaginäre Lebensgeschichte

1892

1893

1894

1895

Wölfli Leben in der Anstalt

Auszüge aus der Krankengeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Angaben über die zeichnerische und schriftstellerische Tätigkeit aufgezeichnet von den jeweils behandelnden Anstaltsärzten.

1895-98

«Die ersten fünf Jahre seines Aufenthaltes in der Waldau (Herbst 1895 bis Ende 1899) sind charakterisiert durch ein immer stärkeres Hervortreten der Krankheitserscheinungen und eine immer Grössere Hülflosigkeit der Krankheit gegenüber: Nach verhältnismässig guten Zeiten treten immer häufiger Schübe auf, in denen der Kranke sich immer hemmungsloser seinen Stimmungen, den krankhaften Reaktionen und plötzlich auftretenden Impulsen überlässt, und in denen in heftigen Erregungszuständen die gesunden Seiten der Persönlichkeit immer mehr abbröckeln.»
[Morgenthaler, 1921]

1899

Mai:
Kann manchmal recht gereizt werden, wird dann auch gewalttätig gegen seine Mitpatienten und muss dann für einige Zeit wieder isoliert werden. Inzwischen kann er recht gut gelaunt u. fröhlich sein. Hat gewöhnlich die Hosen bis unter die Knie heraufgestülpt & die Hemdsärmel ebenfalls zurückgestülpt. Hat dieses Frühjahr viel Holz gesägt.
Nov. 1899:
Musste etwa vor 2 Monaten wieder isoliert werden, weil er gegen einen Mitpat. gewalttätig war. In der Zelle beruhigte er sich anscheinend bald, hat dann aber eines Vormittags den Nachtstuhl zusammengeschlagen und mit dessen Trümmern die Zellentüre eingeschlagen; konnte dann heraus & hat im Corridor ein Fensterkreuz mit allen Scheiben total zusammengeschlagen. Dabei hatte er ein blasses Gesicht, schwitzte vor Aufregung. Er machte aber keine Anstalten zu entweichen, trotzdem ihm dies leicht möglich gewesen wäre. Wurde nun seither immer in der Zelle gehalten; Pat. vertreibt sich die Zeit mit Zeichnen.

1900

Mai:
War seit Neujahr recht ordentlich, wollte Stroh flechten, verlangte dazu allesmögliche, als die Sachen angeschafft und vorhanden waren, war es bei Wölfli mit dem Arbeitsgeist vorbei.
Nov. 1900:
Pat. war den Sommer über ordentlich. (...) Zeichnet viel, Noten & komponiert, wie er sagt grössere Tonstücke.

1901

April:
Ohne Änderung. (...) Zeichnet viel.
August 1901:
Beschäftigt sich mit dichten von Liedern & Kompositionen, schreibt ganze Blätter voll Noten.
Nov. 1901:
Fast immer in der Zelle, weil er gewalttätig wird. (...) Macht in der Zelle auf Zeitungspapier allerhand Zeichnungen.

Das Werk

Die Angaben über Wölfli's Schaffen umfassen die bis heute bekannt gewordenen, sowie die von ihm selber angegebenen Zeichnungen und Schriften.

1895-98

Dokumente:
Kurze Lebensbeschreibung 1895.
19 Seiten (geschrieben auf Ersuchen der Ärzte, während Wölfli 1895 zur Begutachtung in die Waldau eingeliefert wurde).

1899

1900

1901

Wölfli Leben in der Anstalt

1902

7. Jan.

Ohne Änderung war die ganze Zeit aber in der Zelle. Ist aber, seitdem er zeichnen darf & jede Woche ein Bleistift bekommt, ordentlich. Die Arbeit lenkt ihn ab.

19. Okt. 02:

Hat den ganzen Sommer auch fleissig gezeichnet & jede Woche sein Bleistift verbraucht; seine Zeichnungen sind ganz blödes Zeug, ein reines Durcheinander von Noten, Worten, Figuren: den einzelnen Bogen gibt er phantastische Namen in Posaunenklang, Unterschlund etc.

1903

19. März:

Hatte im Dez. Streit mit einem anderen Pat., der ihm seine Zeichnungen zerrissen hat & den er daher arg prügelte. (...) Das Zeichnen hatte er nach dem Vorfall etwas ausgesetzt, jetzt betreibt es wieder mit Eifer.

26. Okt. 03:

Zeichnet wieder fleissig; (...) selten spielt er Karten od. liest er.

1904

11. März:

Oft sehr gewalttätig; namentlich wenn andere sich zanken, schlägt er blindlings & wütend auf diese drein; warf vor 2 Monaten Pat. B. zu Boden, der einen Schenkelbruch davontrug. (...) Zeichnet immer viel, verbraucht oft in 2-3 Tagen einen Bleistift.

12. Okt. 04:

Zeichnet in gewohnter Weise.

1905

12. März:

Oft gewalttätig; schlägt gleich drein, wenn andere etwas laut sind, sich zanken, oder ihm einer seine Zeichnungen beschädigt {...} Seine Zeichnungen hält er für sehr wertvoll, mehrere Franken das Blatt.

4. Okt. 05:

Zeichnet in gewohnter Weise. (...) muss aber wegen seiner Gewalttätigkeit viel in der Zelle gehalten werden.

1906

28. März:

spricht z. B. von einer Elise Bieri zeitweise, ohne dass man weiss wie er dazu kommt. Seine Zeichnungen sind immer das gleiche, phantastische Durcheinander; zu bewundern ist seine Fertigkeit im Ziehen gerader Linien od. einfacher Kurven ohne Hilfsmittel.

22. Sept. 06:

Pat. hat seit mehreren Wochen sehr fleissig Holz gesägt u. gespalten, weit über 1000 Spalten. Er zeichnet dafür weniger; leicht aber schlägt er noch oft andere die etwas Spektakel machen, unruhig sind od. dgl. Ruhige Kranke lässt er in Ruhe. Dabei soll er der kränkste Pat. der Waldau sein: von Austreten sei bei ihm keine Rede. Er fürchtet nämlich, man könnte ihn entlassen wollen.

Das Werk

1902

1903

1904

Bildnerisches Werk:

22 schwarz-weiße Zeichnungen (ohne Text auf den Rückseiten)

Signatur: A.W. -Adolf Wölfli. Komponist.

1905

Bildnerisches Werk:

19 schwarz-weiße Zeichnungen und 1 Collage (ohne Text auf den Rückseiten)

Signatur: wie 1904

Dokumente:

Brief an die Schwägerin, 22. April

1906

Dokumente:

Brief an den Bruder. 30.12.

Brieffragment ohne Adressat und Datum

«Jass-Reglement. Schmausjass. 2 Personen. -

Schaffhauser-Jass. 3 Personen. Bem den 12. August. »

Signatur: Adolf Wölfli, Verfasser, Patient, Waldau

Wölfli's Leben in der Anstalt

1907

24. März:

Sägt geme Holz, (...) dazwischen zeichnet er in gewohnter Weise. Sehr vergesslich, verliert seine Sachen überall. Übermalt & überzeichnet auch Türe u. Wände.

23. Okt. 07:

Hat den Sommer viel gezeichnet, namentlich mit Farbstiften & dabei einen auffallend guten Farbsinn u. aesthetisches Talent verraten. Er arbeitet aber sehr gerne, sägt Holz ebenso gerne wie er zeichnet.

1908

24. März:

Zeichnet u. schreibt Geschichten, wie gewohnt. (...) schlägt andere Patienten oft sehr brutal.

25. Sept. 08:

- eher etwas weniger gewalttätig. (...) Zeichnet weniger. Dafür schreibt er jetzt Geschichten, allerlei konfabulierte Selbstbiographien, in denen er in den verschiedensten Weltteilen alles mögliche erlebt hat, Raubangriffe, Schiffsunglücke, Kämpfe mit Wilden; In den Städten hat er Theater u. Konzerte besucht ect. Die geographischen Daten sind in der Regel ziemlich korrekt & aus einem Atlas zusammengestellt; als weitere Quellen dienen ihm Kalender, illustrierte Makulatur, dgl.

(Dezember: Walter Morgenthaler wird Assistentarzt in der Waldau)

1909

24. März:

Zeichnet & schreibt, konfabuliert an seiner Biographie weiter, erzählt seine Reisen durch Spanien, Nordamerika, Grönland etc, wie er in kolossale, hell erleuchtete Höhlen kam, in denen ganze Städte waren etc.

24. Sept. 09

Schreibt an seiner Biographie weiter, schildert momentan eine Reise durch Australien mit allen möglichen Einzelheiten.

1910

19. März:

Konfabuliert in gleicher Weise weiter, schreibt ganze Bände zusammen mit seinen farbigen Illustrationen. - Seine Schilderungen beziehen sich meist auf Australien und Grönland, wo er Unmassen von Riesenstädten, -flüssen etc, hineinphantasiert.

(4.10.1910 Ende der Assistenzzeit von W. Morgenthaler)

1911

25. März:

Seine Produktionen bewegen sich seither im gleichen Geleis weiter. Wurde diesen Winter fast immer in der Zelle behalten, weil er bei den andern gewalttätig wurde; er selber war es dabei zufrieden, so lange er zeichnen kann und etwas Kautabak erhält.

Das Werk

1907

Bildnerisches Werk:

1 farbige Zeichnung (ohne Text auf der Rückseite)

Signatur: Adolf Wölfli. Zeichner u. Komponist

Dokumente:

1 Postkarte an den Bruder. Januar

Brief an die Schwägerin. 2. Mai

Brief an die Nichte Emma. 10. Juni

Brief an die Schwägerin. 5. Sept.

1908

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Beginn der Arbeit an dem Buch «Von der Wiege bis zum Graab.» 797 Seiten mit 219 farbigen Illustrationen (davon 47 ganzseitig, 15 doppel- oder mehrseitig gefaltet).

Inhalt: Auswanderung nach Amerika. Übersiedlung nach Skt. Helena. Rückreise in die Schweiz. Reise nach Spanien und Niederlassung in Madrid. - Leben in Spanien. - Lebensgeschichte von 1870 bis 1888.

Die Texte und Illustrationen sind als Teile der Hefte Nr. 1 («Kapitel I.» und «II.»), 2 und 5 gebunden.

Signatur: Adolf Wölfli, Zeichner, -Dichter, -Schreiber, -COMPONIST-Allgebratohr, - Patientt, - Unfall, - ausrangierter Unfall, - Unglücksfall, - herber Unglücksfall, - Doufi

1909

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung der Arbeit an dem Buch «Von der Wiege bis zum Graab.» 993 Seiten mit 190 farbigen Illustrationen (davon 17 ganzseitig, 12 doppel- und vierseitig gefaltet).

Inhalt: Australien. -China. - «Riesen-Kälder-Verzeichniss der Erde».- Grönland. Die Texte und Illustrationen sind als Teile der Hefte Nr. 3, 5 und 9 gebunden.

Signatur: Natuhrvorscher; sonst die gleiche wie 1908

1910

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung der Arbeit an dem Buch «Von der Wiege bis zum Graab». 607 Seiten mit 107 Illustrationen (davon 39 ganzseitig, 12 doppel- und vierseitig gefaltet).

Inhalt: Geographische Beschreibungen von Spanien. - «Natuhrvorschende Reisen» in Nord- und Zentralamerika. - Reiserouten nach Asien; China. -Grönland.

Eintragung der «Kappittel» III, IV und V. Die Texte sind als Teile der Hefte Nr. 1, 2, 4 und 5 gebunden.

Signatur: Natuhrvorscher; sonst die gleichen wie 1908

1911

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung der Arbeit an dem Buch «Von der Wiege bis zum Graab». 226 Seiten mit 110 farbigen Illustrationen (davon 40 ganzseitig, 30 doppel- oder mehrseitig gefaltet und 1 zwölfmal gefaltet, 468 x 70 cm lang).

Inhalt: Nord- und Zentralamerika. -«Kontinentt Südmeridian».-

Wölfli's Leben in der Anstalt

1911

11. Okt. 1911:

Zeichnet noch viel und schreibt an seiner Biographie weiter, er will aber seine Produkte nicht verkaufen, um kein Geld, höchstens ausleihen. Als er neulich von der Bildhauerin, Th. Ries aus Wien besucht wurde, der Schwester von Dr. Ries, gab er ihr einige sehr gute Antworten; auch ihr wollte er nichts abgeben. Die Zeichnungen bewegen sich in letzten Zeit stets im gleichen Rahmen.

1912

19. März:

Immer in der Zelle; ist lieber da, da er sonst Händel bekommt; sagt selber, er sei so wohler. Spricht noch von seiner Liseli Bieri. Zeichnete den Winter viel, meist mit Farbstiften. Bringt kleine Variationen seiner alten Themen; verschiedene Blumen und Früchte die riesengross sind und sprechen und gehen können wie Menschen, Erdbeeren etc.; schreibt auch noch an seiner Biographie.

9. Okt. 12:

Diesen Sommer meist in der Zelle, weil er bei den andern Händel bekam und dreinschlug; er wirft dann den anderen Schimpfworte wie Knabenschänder, Notzüchter u. dgl. zu. Zeichnet wenn er Bleistifte hat; hat nichts neues produziert.

1913

15. März:

Immer in der Zelle, nur einmal aufgenommen und dabei hatte er gleich Händel; er verlangt nicht aus der Zelle. Zeichnet in gleicher Weise weiter; braucht einen Bleistift in einem Tag auf.

Das Werk

1911

Kurzer Text über Grönland. Eintragung der «Kappittel»: VI-XX. Die Texte sind gebunden als Teile der Hefte Nr.4 und 5. *Signatur*: wie in den vorherigen Texten. Auf dem Einband von Heft Nr.4 ist eine zusammenfassende Signatur angeführt: «Adolf Wölfli, Natuhrvorscher, Dichter, Schreiber, Zeichner, COMPONIST, Landarbeiter, Melker, Handlanger, Gäärtner, Gipser, Zementter, Bahn-Arbeiter, Tagelöhner, Scheeren-Schleiffer, Fischer, Schiffer, Jäger, Welsch-Heuer, Tohtten-Gräber, und Soldat des Emmenthaler-Battaillons, 3. Kompanie, 3. Sektion. Ebjä»

1912

Bildnerisches Werk:

5 farbige Zeichnungen, davon 3 (mit Text auf den Rückseiten) und 2 (ohne Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung und Abschluss des Buches «Von der Wiege bis zum Graab.» 208 Seiten mit 33 farbigen Illustrationen (davon 22 ganzseitig und 11 vierseitig gefaltet).

Inhalt: China. -Testamente: I, II, Nr.3, Nr.4 und «Nr.5, oder der Amazohnenbrief.» - «Aufmunterung zu'r Jagt.»

«Avorismen.»-«Novellen.»-«Un-glücks-Fall-Verzeichniss von Adolf Wölfli.» Die Texte und Illustrationen sind als Teile von Heft Nr. 5 und 10 gebunden.

Aufteilung der Texte in 5 Hefte mit Inhaltsangaben, Anweisungen für das Einsetzen der Hefte Nr.9 und 10, Angaben über die Fortsetzung und Anweisungen für die Drucklegung und Vertrieb des Buches: «Druk und Verlag, Buchdruckerei Wyss Gurtengasse, Bern.»

Beginn der Arbeit an «Geographische Hefte». 620 Seiten mit 24 farbigen Illustrationen (davon 7 vierseitig gefaltet).

Inhalt: Zinsrechnungen. -Vermachungen: Kirchen, Schulen, Heime etc. und «Baufondierung» von Fabriken, Elektrizitätswerken, Strassen- und Eisenbahnetzen, Luftschiff-Trusts etc. - Ankauf der in den früheren Heften bereisten Orte. - Skt. Adolf-Benennungen, z. B.: Schangnau - Skt. Adolf-Heim; Südmeridian - Skt. Adolf-Kontinentt, etc.

Signatur: Ritter Adolf, - Kaiser Adolf von Skt. Adolf-Heim; sterbende, -hinscheidende Exzellentz, - Doufi.

Anfang von Heft Nr. 11 144 Seiten, keine Illustrationen.

Inhalt: Beginn der kosmischen Reisen.

Dokumente:

15 blaue Schulhefte: 3 Hefte enthalten Ergänzungen zu den Heften Nr.4, 6 und 7. Die übrigen 13 Hefte sind «Notitzten von Adolf Wölfli» und «Bestell-Zettel»: Angaben über ein zweites Buch, mit den drei Geographischen Hefte Nr. 6, 7 und 8, mit dem Titel: «Wissenschaftliche und natuhrvorschende Reisen, Jagden, Unglücks-Fälle, Abentheuer und sonstige Erlebnisse eines Verirrten auf dem gantzen Eerd-Ball herumm: Oder, ein Diener Gottes, ohne Kopf, ist ärmer als, der ärmste Tropf.» -Wölfli verlangt Färb- und Papiermaterial für ein für «die nächstfolgenden Jahre» geplantes «Musik-Büchlein», welches «untt'r demTittel: «Indischer Roosen-Garten und, Chineesischer Hexen-See.»» 1920 erscheinen soll.

Brief an die Gemeindeschreiberei Schangnau 12.1. (Testament-erörterung). Brief an die Buchdruckerei Wyss, Bern. 7.4.

1913

Bildnerisches Werk:

3 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten) und 1 (ohne Text auf der Rückseite)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Abschluss von Heft Nr. 11. 630 Seiten mit 33 farbigen Illustrationen, davon 8 vierseitig gefaltete Illustrationen; erste selbst-

Wölfli's Leben in der Anstalt

1913

(August 1913: Walter Morgenthaler wird Oberarzt in der Waldau)

1914

29 März:

Kann nicht zu den andern genommen werden, bekommt gleich Händel. Auch in der Zelle oft erregt, schimpft, bes. auf B.B., (...)

Zeichnet wie immer, konfabuliert. Ist auf einem Stern gewesen, dem Sirius-Zorn-Riesenstern; hat dort ein Vermögen angefangen, das sich auf der Erde vermehrt hat; das Vermögen ist nur mit einer 27000 stelligen Zahl zu schreiben.»

22. Okt. 14:

Er selber ist auch lieber in der Zelle, bes. wenn er alle Woche sein Papier und Bleistift bekommt. Zeichnet in der gewohnten Weise, produziert wenig neues.

1915

20. März:

Mit den gewohnten Zeichnungen beschäftigt, zeichnet in unzähligen Modifikationen immer das gleiche. War selten erregt, so gut wie immer zufrieden.

19. Okt. 15:

Zeichnet in gewohnter Weise.

1916

11. März:

Zeichnete fleissig, da er viel Farbstifte bekam; zeichnet jetzt recht schön, hat mehr Abwechslung; seine Zeichnungen werden von Künstlern als künstlerisch eingeschätzt. Hat ein grosses Vermögen; der Inhalt der Zeichnungen bewegt sich im gleichen Rahmen; Musikfässer, Vögeli, Riesenstädte, -Keller, -fässer, -häuser etc.

4.XII. 16:

Immer in seiner Zelle wo er fleissig Märsche schreibt u. Porträts zeichnet. Letztere finden rasenden Absatz, da sie wirklich oft von künstlerischem Wert sind. Das Stück wird ä 3 Fr. verkauft. Das Geld bekommt der Oberwärter der daraus die Materialien kauft. Die nicht verkauften Portraits wandern in die Sammlung. Ein beliebtes Motiv sind die Vögel ferner solche Ornamente: □▷ Das seien: Bogge Kane, oder wie man gewöhnlich sage; Kaffee Bohne.

Das Werk

1913

ständige Noten-Zeichnungen.

Inhalt: Kosmische Reisen. - Skt. Adolf-Zahlen-System. - Schöpfungsgeschichte. - Reise auf dem «Werrant Santta-Maria-Steern.»

Anfang von Heft Nr. 12. 208 Seiten mit 60 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 15 vierseitig gefaltete Illustrationen; überwiegend Noten-Zeichnungen).

Signatur: Der heilige Skt. Adolf. - Skt. Adolf-Gross-Gross-Gott. - Doufi. - Unglücks-Fall

1914

Bildnerisches Werk:

2 farbige Zeichnungen (ohne Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Abschluss von Heft Nr. 12. 405 Seiten mit 63 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 15 vierseitig gefaltete Illustrationen; überwiegend Noten-Zeichnungen).

Inhalt: Geographische Beschreibungen des «Werrant Santta-Maria-Steern». Die Zeitschrift «Über Land und Meer» wird auf dieser Reise von der Avantt-Gaarde geschrieben, fotografiert und gezeichnet und nach Rückkehr in Bern gedruckt. Lange Beschreibungen von Folianten-Abbildungen. Erweiterung der Skt. Adolf-Schöpfung. Am Schluss des Heftes erstmals Auftreten von Notentext (mit Worten geschriebenen Noten).

Signatur: Der heil. Skt. Adolf, Gross-Gross-Gott; Der. heil. Skt. Adolf; auch: Herr Adolf Wölfli von Schangnau, Doufi, Unglücksfall etc.

1915

Bildnerisches Werk:

4 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten) und 3 (ohne Text auf den Rückseiten)

1 kleines Zeichenheft mit 13 farbigen Zeichnungen und 13 Textseiten

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Anfang von Heft Nr. 13. 380 Seiten mit 104 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 8 vierseitig gefaltet) und 6 Collagen.

Signatur: hauptsächlich Skt. Adolf

1916

Bildnerisches Werk:

7 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

14 farbige Zeichnungen (ohne Text auf den Rückseiten)

3 kleine Zeichenhefte mit je 13 farbigen Zeichnungen und 13 Textseiten

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Abschluss von Heft Nr. 13. 420 Seiten mit 54 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 15 vierseitig gefaltet).

Inhalt: «Geographische Beschreibungen», von jetzt an mit «Ausrechnungs-Ansatz», von dem «Quarant, Gott-Vatter-Himmel», sowie der «alten und neuen Skt. Adolf-Riesen-Schöpfung.» Erzählungen von Begebenheiten und Personen aus der Kindheit werden mit den kosmischen Erlebnissen verbunden. Immer häufiger auftretende Tagesdatierungen bis zum Tag der Skt. Adolf II.-Umbenennung. Viele Lieder, mit Stimme-, Stoons-, Schlagzahl-Angaben und mit Notentext als Begleitung.

Signatur: «Skt. Adolf der I., Grosz-König von Grenobel-Skt. Adolf-Ring, Riesen-Stadt in Savojen, Letzere mit

Wölfli Leben in der Anstalt

1916

23. XII. 16:
arbeitet an einem grossen Portrait. (...) Hat auch schon über Visionen geklagt, man mache ihm Bilder vor.

1917

10. III.:
Zeichnet u. malt u. dichtet u. komponiert weiter. Seine Porträts finden Absatz, werden jedes zu 3 fr. das Stück verkauft. Aus dem Geld kauft der Oberwärter für ihn die Papierbogen und Farbstifte.
17. IV. 17:
Hat kürzlich seinen Tisch zerschlagen aus Wut über die Sauereien und Dummheiten die ihm durchs Schlüsselloch hineingerufen würden. (...) Zeichnet nun fröhlich am Boden weiter. Zur Zeit mit einer Bildserie beschäftigt, von der jedes Stück einen Buchstaben des Alphabets vorstellt. Die meisten Buchstaben sind auch leicht zu erkennen, umgeben von Voegeli u. Bechermotiven. Als ich neulich das E nicht sehen konnte, wurde W. sehr böse u. drohte mich zur Zelle hinaus zu schmeissen.
31. Okt. 17:
Am 29. Sept. in Wachsaal zelle II Stock des Neubaus versetzt. Verhalten ganz unverändert. Kümmert sich wenig um die neue Umgebung, schreibt eifrig weiter.

1918

13. Juni, mo:
Ist etwas sozialer geworden. (...) Dazwischen zeichnet er in gleicher Weise wie früher, wollte Papier zu einem Polka, der erst in zehn Jahren fertig werde, u.s.w. Erhält jeden Montag einen Bleistift, der aber schon am Mittwoch abend aufgebraucht ist, ist dann unglücklich & geht überall Bleistifte betteln. Als ein Bekannter eines Tages die Zeichnungen des Pat. ansah, die wir im Sammlungszimmer haben & ich W. dann herkommen liess, um sie zu erklären, war er nachher sehr verstimmt & wollte keine mehr zeichnen: Wir schätzten sie doch nicht genug, das nehme ihm nur Zeit weg, er müsse alle seine Kraft verwenden auf sein Lebenswerk, das sei zehnmal wichtiger, als die Zeichnungen, die nur so umherliegen & zu Grunde gehen, usw.

Das Werk

1916

50 Stund Ausrechnungs-Ansatz: Ist mein trittjüngster Bruder, als Grosz-Gott; Und ich bin. Skt. Adolf der II., Chusz-Chusz-G'gaisach und, Grosz-Grosz-Gott. Bern, Freitag den 23 Juni, 1,916.» Von diesem Datum an signiert Wölfli, mit welcher anderen Kombination auch immer, **Skt. Adolf II.** Anfang von Heft Nr. 14: 130 Seiten mit 45 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 7 vierseitig gefaltet).

Dokumente:

Der Wegweiser. 1 Heft, 22 Textseiten

1917

Bildnerisches Werk:

67 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)
Wölfli zeichnet mit den kleinen Blockformaten in Serien von 6, 13 und 30 Zeichnungen und numeriert sie auf den Rückseiten

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Abschluss von Heft Nr. 14. 136 Seiten mit 17 Illustrationen und 3 eingebundenen Zeichnungen in Format der kleinen Zeichenhefte.
Inhalt: Die Texte werden immer häufiger von längeren Liedern unterbrochen. Seite 132: «Von hier an wird die geographische beschriebene Gegend musikalisch besungen.» Die Lieder bestehen weiterhin aus Dialektreimen und Notentexten. Besungen werden vornehmlich Frauen, Heilige oder Skt. Adolf-Gemahlinen. Erste Ansätze einer Ordnung der Lieder, zunächst noch in kurzen nummerierten Folgen. In den Heften von 1917-1921 benützt Wölfli jegliche Art von Papieren: Doktor-Diplome, Casino-Plakate, Klinik-Rapporte, Speisezetteln, Ladenpapiere, Karton von Stahlwolle-Verpackungen etc. Anfang von Heft Nr. 15. 884 Seiten mit 203 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 11 vierseitig gefaltet), 65 Collagen und 25 eingebundenen Zeichnungen im Format des Zeichenblocks (auf 23 dieser Zeichnungen ist je ein Buchstabe des Alphabets dargestellt).

Dokumente:

«Skt. Adolf-Schatz'l-Führungs-Fahne-Portrait, -Verzeichniss. 1,917» (mit aufgezeichnetem Plan wie die 49 Porträts nebeneinander zu legen sind)
«1. Fahnen-Stange, -Spitz.» Febr.-März 1917 (Erklärungen von 30 Zeichnungen)

1918

Bildnerisches Werk:

8 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung von Heft Nr. 15. 1070 Seiten mit 130 schwarz-weissen und farbigen Illustrationen (davon 10 vierseitig gefaltet), 59 Collagen und 6 Plakaten.
Heft Nr. 15 hat den grössten Umfang (60 cm dick), jedoch: «Das Heft im Gewicht von 36 Kilogramm ist entzweigeborsten. Skt. Adolf II.» - vermerkt Wölfli auf dem Rückendeckel.
Inhalt: In diesem Heft ist ein System der Liederordnung bereits ausgebildet: Mazurkas und Polkas, fast ausschliesslich mit Frauennamen bezeichnet (Ausnahmen, z.B. «Dr. Morgenthaler-Pollka», «Plebizzitt-Pollka» etc), werden in Gang, Stooss, Schlagzahl gegliedert. Entscheidend für die Abfolge wird die Lied-Numerierung. Heft 15 hat folgende Anordnung: Santta Lina- und Ida Pollkas, Lied Nrn. 1-1051; Mazurka, Lied Nrn. 15-117; Kanaari, Lied Nrn. 1-419; Santta Ida Polka, Lied Nrn. 1052 - 1095
Anfang von Heft Nr. 16. 186 Seiten mit 11 Illustrationen, 9 Collagen und 7 Plakaten.

Wölfli's Leben in der Anstalt

1918

1919

12. Jan., mo:

Wenig verändert, schimpft immer noch oft mit seinen Stimmen, zeichnet gleich eifrig & ist unglücklich, wenn er kein Material hat.

5. Juli, 19, mo:

Wenig verändert. Schimpft immer noch sehr viel mit seinen Stimmen, meist nachts, oder tagsüber nur, wenn er allein ist, doch oft recht laut, schimpft meist mit halluzinierten Frauen, der Name Lieseli komme oft vor.... Ist in Bezug auf die Toilette recht nachlässig, wäscht sich nur alle Sonntage & jeden zweiten Freitag nach dem Rasieren. Baden tut er nicht ungem. Isst recht viel, hilft nach dem Essen abräumen & macht sich über Reste her, wird böse, wenn man ihn beim Essen stört. Steht um 6 Uhr mit den andern auf, zieht sich aber sehr langsam an, oft geht's fast 2 Stunden, weil er dazwischen immer mit den Stimmen spricht, so dass er oft gemahnt werden muss; er macht dann das Bett selber & blocht auch etwa die Zelle; geht vor dem Frühstück oft noch in den Gang & spricht dort weiter mit seinen Stimmen (...) Frühstückt dann mit den andern im Aufenthaltsraum, geht nach dem Abräumen gleich in seine Zelle & zeichnet eifrig bis am Mittag, ebenso nachmittags, auch nach dem Nachtessen bis zur Dunkelheit. Nur ganz ausnahmsweise einmal ist er dazu zu bewegen für kurze Zeit in den Garten zu gehen. Wenn er kein Papier hat zum Zeichnen, so ist er sehr unglücklich, läuft im Saal hin & her & jammert, was das für ein Elend sei, dass man nicht einmal Papier habe, steigt auch im ganzen Haus herum & klopft an alle erreichbaren Türen um Papier zu betteln. Spricht dann jemand von Papiervergeudung, so kann er sehr gereizt werden: das sei ein grosses Werk, an dem er schaffe, etwas sehr Wichtiges & Wertvolles usw. Für die Noten, die er niederschreibt, macht er sich vorher die Musik vor, indem er stundenlang auf einer zusammengedrehten Papiertüte Melodien probiert, die stark an Blechmusik auf dem Lande erinnern & ausgesprochenen Rhythmus haben. Erhält jeden Montag von der Anstalt einen Bleistift & 2 Bogen Papier, hat aber oft den Bleistift schon nach 2 Tagen verbraucht; erhält ausserdem wöchentlich zweimal Kautabak; muss immer seinen Schigg zwischen den Zähnen haben, wenn er zeichnet. (...) Hat in letzter Zeit verschiedene Male den Wunsch geäussert, er möchte einmal in die Stadt gehen, möchte mal schauen, wie das dort sei, werde schon wieder zurückkommen.

10. Juli, 19, mo:

Musste vor einigen Tagen wegen Platzmangel in die Zelle neben dem Wachsaal I. Stock versetzt werden. Hat diese Versetzung scheinbar äusserlich ohne Eindruck aufgenommen.

13. Dez. 19:

Hat sich wenig verändert, zeichnet immer noch viel. (...) Nachts öfters unruhig, unterhält sich mit seinen Stimmen (...) Tutet & zeichnet, dies ist seine Beschäftigung. Behauptet, er habe in allen Banken eine Menge Geld, er braucht nur hin zu gehen, bekomme er die Gelder. (Ende 1919 verlässt Walter Morgenthaler die Klinik Waldau. Wölfli wird nach dessen Austritt bis zu seinem Tod von Frau Dr. Maria von Ries betreut)

Das Werk

1918

Dokumente:

Brief an Direktor von Speyer, 8.8.
(Vermachungen an Ärzte, Pflegepersonal, Angestellte und Patienten der Waldau)

1919

Bildnerisches Werk:

37 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Schluss von Heft Nr. 16. 1216 Seiten mit 6 farbigen Illustrationen und 41 Collagen. Die Collagen setzten sich aus mehreren Abbildungen zusammen.

Inhalt: Fortsetzung der Lieder, unterbrochen von kurzen geographischen Texten. Kannaari, Lied Nrn. 420-563; Santta Lina Pollka, Lied Nrn. 1096-1858.

Signatur: «Heft, Nr., 16, von, Adolf Wölfli, oder Skt. Adolf II., von Skt. Adolf-Heim, in Ober-Emmenthal. Hat früher, Schangnau, geheissen. 1919.»

Heft Nr. 17, das grösste, nicht auseinandergerissene Heft (50 cm dick): 1316 Seiten mit 9 farbigen Illustrationen, 28 Collagen und 7 Collagen mit Zeichnungen von anderen Patienten.

Inhalt: Fortsetzung der Lieder mit verschiedenen Titelnamen, doch mit durchgehender Lied-Numerierung. Anfang: «Santta Lina-Pollka, Skt. Adolf-Lied-Stooss, 55. Gang, Alt. 1. Lied Nr. 1,859»; letztes Lied des Heftes: «Santta Lina-Pollka, Heilige Eintrachts-Skt. Adolf-Kuss-Stooss, 32. Gang, Alt. 1. Lied. Nr. 2,755.»

Anfang von Heft Nr. 18, Erstes Zion-Heft. 510 Seiten mit 16 Collagen (davon 6 mit Zeichnungen von anderen Patienten). Das Heft ist in zwei Teile zerrissen.

Wölfli Leben in der Anstalt

1920

22. Juli:

Nach langem Zureden entschloss sich Pat. hinaus zu den Arbeiten zu gehen, ging täglich zum Heuen, fleissig, spricht immer nur davon, ist zufrieden, guter Stimmung, zeichnet seitdem er hinausgeht fast gar nicht. Sieht gut aus.

6. Sept. 20:

Heute um 4 Uhr nachmittags bekam Pat. bei den Feld-Arbeiten plötzlich einen Anfall, fiel um, zuckte mit Armen & Beinen, schäumte aus dem Mund, soll bewusstlos gewesen sein. Wärter brachten ihn auf die Abt. & er erzählte, schon früher soll er auch solche Anfälle gehabt haben.

1921

28. III:

«Vor 2 Tagen brannten Scheune und Stall nieder. (Was habe er sich dabei gedacht?) Ich bin selber der Brandbeschädigte. Seit 1865, Frühjahr, bin ich Eigentümer des Hofes. Es sind ja manche, welche glauben, die Waldau gehöre ihnen. Wahrscheinlich war es Brandstiftung. Zuerst habe er gedacht, es sei ein grossartiges bengalisches Feuerwerk, von der Waldau veranstaltet. Mehrmals sei er aufgestanden um das Feuerwerk zu betrachten, bis er schliesslich erkannt habe, dass es eine Feuersbrunst war. Vorausgewusst, dass es brennen werde,...

7. IV. 21:

Zur Belohnung für seine an den Schränken des Museums angebrachten Verzierungen ging Wölfli heute mit Herrn u. Frau Dr. Forel und mit dem Referenten in die Stadt, - zum ersten Mal seit 25 Jahren. Er kannte sich in der Stadt gut wieder aus: «Hier ist die Amthausgasse, dort die Gurtengasse; da ist der Bärenplatz. In jenem Haus habe ich als Bauhandwerker gewohnt». Er erkannte wieder den Altenberg. In dieser Gegend suchte er vergebens das Sankt-Adolf-Grand-Hôtel, und war erstaunt, es nicht zu finden.

Von der Bundesterrasse aus deutete er auf ein auf dem Kirchenfeld stehendes rotes Backsteinhaus: «Das ist das Skt. Adolfs-Elysium, auch die Münze genannt».

Wölfli war in hohem Masse selbstbewusst. Er fuchtelte beständig mit seinem Stocke in der Luft herum, geriet mehrmals beinahe den Vorbeigehenden mit dem Stocke in's Gesicht; er fand sich auch im Getriebe der Stadt schwer zurecht, hatte oft grosse Not wenn es galt, mit seiner selbst-sichern Schwerfälligkeit der Strassenbahn auszuweichen. Es wurde besucht: Kornhauskeller, Bundeshaus, Weltpostdenkmal, Münster. Der Turm wurde bis zum ersten Drittel erstiegen. Auch die Bircher'sche Buchhandlung wurde besucht; dort lag das soeben erschienene Werk von Dr. Morgenthaler über Wölfli auf. Das Buch wurde ihm vorgewiesen. Er zeigte dabei die ganze Selbstverständlichkeit des unbestrittenen Künstlers.

Das Werk

1920

Bildnerisches Werk:

106 farbige Zeichnungen (mit Texten auf den Rückseiten). Serien von kleinen Zeichenheftformaten von 12, 32,40 und 50 Zeichnungen, die auf den Rückseiten numeriert sind.

1 kleines Zeichenheft mit 21 farbigen Zeichnungen und 21 Textseiten.

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Schluss von Heft Nr. 18, Erstes Zion-Heft. 144 Seiten mit 4 Collagen.

Verwendet weiterhin jede Art von Papieren, die mehrfach und verschiedenartig gefaltet sind, um in das Format des Heftes zu passen.

Inhalt: Mazurka-Lieder und kurze geographische Texte. Eine Strukturierung auch in den Gang-Nummern zeichnet sich ab. «Betania, Zion-Mazurka, 9. Gang. 10. Lied - Betania, Zion-Mazurka, 202. Gang, 203. Lied; Dalaari, Zion-Mazurka, 102. Gang, 103. Lied - Dallaari, Zion-Mazurka, 177. Gang, 178. Lied.»

Heft Nr. 19, Zweites Zion-Heft. 624 Seiten mit 12 farbigen Illustrationen, 6 Collagen und 58 losen eingehafteten Folianten aus «Über Land und Meer». Im Heft eingebunden ist auch eine lange Illustration (233 x 101 cm) mit farbiger Mandala-Zeichnung auf der einen Seite und mit 8 Collagen auf der Rückseite («Schlacht bei Plevna»).

Inhalt: Lieder und kurze geographische Texte. «Dalaari, Zion-Mazurka, 178. Gang, 179. Lied.-Dalaari, Zion-Mazurka, 366. Gang, 367. Lied.»

1921

Bildnerisches Werk:

24 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

1 farbige Zeichnung, 150 x 100 cm (ohne Text auf der Rückseite)

1 grosse farbige Zeichnung für die Zimmerdecke der Zelle (2,35 x 3,50 m). Die Zeichnung, die die ganze Decke ausfüllt, ist auf einzelne Blätter ausgeführt, die in Formen von Rhomben, Dreiecken und Rechtecken zugeschnitten sind. Diese Teile sind direkt an der Decke als zusammenhängende durchgehende Komposition aufgeklebt.

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

230 Seiten mit 6 farbigen Illustrationen und 2 Collagen eingebunden im Heft Nr. 15. Vermutlich ist das Heft erst jetzt «entzweigeborsten», da Wölfli den abgerissenen Teil «Heft Nr.20. Zweiter Theil. 1921» betitelt. Im gleichen Jahr sind auch Erstes und Zweites Zion-Heft, Nr. 18 und Nr. 19 zusammengebunden und die Titelseiten 1921 datiert.

5 lose Textseiten, numeriert «Seite 11»- «Seite 22» (Seiten 1-10 nicht erhalten): Notentexte und Geographische Texte; «Gedichte und, Aphorismen»; «Der Gross-Gross-Keiser und Gross-Gott, Urial, von Cordonella.»; «Die etliche, höchst eigene Toodes-Fälle.»; «Roosali von Kanada, und Aschenbrödel.»; «Allgebra: Das heisst: Musik, in Schrift.»

Dokumente:

«Verzeichniss, selbst gemachter Portraits-Bilder, welche ich jeh, an Herrn Doktor Morgenthaler im Neu-Bau der Irren-Anstalt Waldau bei Bern, Schweiz Abgeliefert habe. Skt. Adolf II., Pattient. Per Stück zu je, Fr. 5» (umfasst Zeichnungen von 1918 bis 1921)

Brief an Direktor von Speyer («Tepich»-Bestellung} 7. Dez.

1921

Zuletzt wurde im Schänzli (Kaffeehaus) Rast gehalten.

19. IV. 21:

Gestern und heute war Wölfli sehr ungnädig. Er schimpfte über die Stimmen, die er nachts höre. Wenn er den Schuldigen finde, so schmeisse er ihn gegen die Wand, und wenn es seine eigene Braut wäre, die Helvetia. ...

Gleichwohl arbeitet Wölfli fleissig in seiner Zelle. Er komponiert, beschreibt grosse Bogen Papier mit seinen Verbigerationen, Alliterationen und privaten Notenzeichen. Von Zeit zu Zeit hebt er sein Blasinstrument an den Mund und spielt sich was vor.

Wölfli ist sehr heftig, dabei plastisch in Sprache und Gerede.

20. IV. 21:

Ist heute beruhigt und munter. Gestern waren ihm die Bleistifte ausgegangen. Nicht unmöglich, dass die üble Laune darüber seine Stimmen stärker hervortreten lässt. Heute hat er seine Bleistifte nämlich wieder erhalten; die Laune ist wieder gut, die Stimmen sind zurückgetreten.

26. Apr. 21:

Hatten heute Krach miteinander. Pat. bekam schon seit längerer Zeit die Erlaubnis ein Messer zum Bleistiftspitzen in der Zelle zu haben, musste aber regelmässig abends das Messer dem Wärter abliefern, was er seit einiger Zeit nicht mehr getan hat & verlangte plötzlich ein andres Messer. Ich verweigerte es ihm bis nicht das erste zum Vorschein kommt. Nach vielem suchen zog Wölfli das Messer unter seinen Albums hervor. Nach seinem Versprechen er werde wieder das Messer abends regelmässig abliefern, bekam er es ausgehändigt. Zeichnet fleissig in seiner Zelle, will nicht in den Garten gehen, er habe keine Zeit dazu, er müsse sein Lebenswerk vollenden, dass von grosser Wichtigkeit ist.

Pat. ist seit Erscheinen des Buches Morgenthalers über den Wölfli noch selbstbewuster geworden, ist noch mehr im Grössenwahn bestärkt er sei der grösste Künstler, hört man ihn oft sagen, wer es nicht zugibt, verstehe nichts in der Kunst. Hat hie & da Händel mit den anderen Kranken, die nicht verstehen seinen Leistungen gemäss ihn zu schätzen.

2. Juni 21:

Pat. hat vor einigen Tagen den Wunsch geäussert zum Heuen zu gehen & fing heute an. Hat bis jetzt fleissig gezeichnet.

7. Juni 21:

Hat angefangen zu heuen, geht aber unregelmässig hin, nicht zur selben Zeit wie die anderen, plötzlich fällt ihm ein, er soll zeichnen, bleibt aus, oder bleibt vormittags im Haus, nachmittags geht hinaus, macht Schwierigkeiten. Ich stellte ihm ein Ultimatum, entweder geht er regelmässig mit den anderen zur Arbeit, oder er bleibt im Haus. Zuerst wollte er sich nicht fügen, schimpfte, dann gab er nach & versprach sich der Hausordnung zu fügen.

18. Sept. 21:

Pat. hat vor einiger Zeit den Wunsch geäussert ins Mattenhofquartier zu gehen & sich das Haus dort anzusehen, wo er vor vielen Jahren gewohnt habe. Gestern gingen sie mit dem Wärter & noch ein paar Kranker. Das Haus habe er aber nicht gesehen. Pat. war trotzdem sehr glücklich in dieser Gegend gewesen zu sein.

3. Nov. 21:

Pat. hat die ganze Zelle bemalt, macht sich sehr hübsch leider hat er zwischen seinen Zeichnungen Bilder aus illustrierten Zeitschriften hineingeklebt & Ansichtskarten dazwischen, er findet es schöner so. Möchte noch einen Teppich für die Zelle bestellen nach seiner Zeichnung gemacht. Geld habe er genug, sagte er mir, wir sollen unbedingt in Konstantinopel bestellen.

24. Nov. 21:

Heute verlangte er unbedingt in Verbindung zu treten mit dem Bodenteppichfabrikanten, er habe ein Muster gezeichnet & nach diesem Muster muss unbedingt ein Teppich für die Zelle angefertigt werden, wenn er auch 1000 Fr. kosten

1921

sollte, seine Zelle soll als Museum eingerichtet werden, nicht für Pat. Und er, fragte ich ihn, er sei doch jetzt drin? er bleibe nicht lange drin, er müsse bald sterben.

13. Dez. 21:

Es ist mir gelungen, dass Pat. in ein Theaterstücklein zu Weihnachten auch ein kleines Gedicht von ihm selber hineinbringt, er dichtete & hat auch einige Stellen vom Stücklein auswendig lernen müssen, was er sehr gut zustande gebracht hat & bei den Proben gut vorgetragen hat. Nur ist sein Gedicht etwas zu lange & einige Stellen, die Zensur brauchen, bis jetzt liess er sie aus, aber zu Weihnachten möchte er alles vortragen. Hält sich für den grössten Dichter, Musiker & Maler.

27. Dez. 21:

Die Weihnachtsfeier ist gut abgelaufen & Pat. hat seine Sache gut gemacht, bei der letzten Probe hat er streiken wollen indem er unbedingt seinen ganzen Vers vortragen wollte, wenn es auch 2 St. dauern sollte. Zuletzt liess er sich doch überreden.

1922

2. Febr.:

Seine Kunst ist ihm in den Kopf gestiegen, er lässt sich gar nichts sagen.... Hat auch mehrmals Bestellungen gemacht, einige Kilo Feigen gekauft beim Italiener, hat bei ihm Papier bestellt, ohne zu fragen, gibt sich keine Rechenschaft, was die Sache kostet, behauptet, er habe Geld genug, es gehe niemanden an. Zeichnet sehr viel. Tut jetzt die Schränke im Museum bemalen, will seine Sachen in mehreren Exemplaren drucken lassen & jedes Exemplar für 600 Fr. verkaufen, man müsse auch dafür sorgen, dass seine Sachen auch ausserhalb der Schweiz verbreitet werden.

31. Mai 22:

Pat. hat überhaupt letzte Zeit körperlich abgenommen, wird schnell müde, klagt auch, er sei nicht mehr so arbeitsfähig wie früher, es gehe dem Ende zu, meint er. Ist aber immer noch fleissig mit dem arbeiten draussen, wie mit dem Bilderzeichnen.

12. Juli 22:

Wölfli hat beim grossen Spaziergang teilgenommen, Schöpfen, hin ging er zu Fuss, zurück im Auto, hatte grosse Freude. Vorige Woche war Studententanz im Althaus, ist mir aufgefallen, dass Pat. dort nicht getanzt hat, während er früher bei jeder Gelegenheit mit grosser Freude getanzt hat. Diesmal, sagte er mir sei er sehr müde & die Kraft fehle ihm, er sitze lieber & schaue zu.

21. Juli 22:

Gestern abends wurde ich in den Garten gerufen, wo der Pat. in einem schweren Anfall da lag, machte den Eindruck eines epileptischen Anfalls, zuckte mit Armen & Beinen, war ganz bewusstlos cyanotisch, die Halsadern stark angeschwollen, Schaum aus dem Munde blutig verfärbt, hat sich stark in die Zunge gebissen (...) Anfall dauerte mehrere Minuten, wie er etwas zu sich kam, fragte ihn, was gegangen sei? Antwortete, er habe sie gesehen. Wen? seinen Schatz; er sei erchlüpft, wie er sie gesehen habe & da fiel er um. (...) Pat. hat letzte Zeit nachts & morgens sehr viel halluziniert, war oft gereizt, schimpfte, reklamierte, ersehe Erscheinungen, ein Mädchen erscheint ihm, dass er unglücklich gemacht hat, wie er 30 J. alt war, jetzt möchte er es wieder gut machen, möchte mit ihr sprechen, sie verschwindet aber sofort.

23. Juli 22:

Gestern wurde Pat. als Delegierter vom NB zum 40 jährigen Jubiläum von Herrn Direktor bestimmt. Er ging würdevoll hin, konnte leider keine Rede halten, da die Zunge immer noch geschwollen ist & ihn beim sprechen hindert, hat aber dafür vom Kuchen gehörig genossen.

1921

1922

Bildnerisches Werk:

38 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten), davon 13 Aufträge von Hermine Marti

weitere Aufträge:

Fertigstellung der Dekorationen der Schränke im Waldau-Museum:

1 *Schrank* mit 2 Holztüren 1,98 x 1,64 x 0,65 m

Wölfli hat an den Schrankwänden Zeichnungen, z.T. von 1916, eingesetzt und nur auf die Holzrahmen direkt gezeichnet.

1 *Schrank* mit 2 Glastüren 1,98 x 1,64 x 0,63m

2 *Schränke* mit Glastüren 1,00 x 2,41 x 0,35m

Die Zeichnungen sind direkt auf das Holz ausgeführt.

1 *Paravent* für Dr. O. Forel: 4 Panneaux 1,54 x 0,64 m

Auf der einen Seite sind die Zeichnungen auf Papier ausgeführt und auf dem Holz aufgeklebt. Auf der anderen Seite sind sie direkt auf das Holz gezeichnet.

1 kleines Tischen für Hermine Marti, Zeichnungen direkt auf dem Holz ausgeführt.

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

186 Seiten mit 6 Collagen und 1 farbige Illustration, eingebunden in einem Heft ohne Titel, Nr. 20.

Das Heft beginnt mit einem Schlusswort: «Hochwährte Läser und Läserinnen. Wegen schmerzhafter Krankheit und grässlich bitterem Leiden, findet sich meine Ändsunterzeichnete Wenigkeit genöhigt, das grosse, lehreiche, ununterhaltende und schöne, in keine Ahrt und Weise zu unnterschätzende Buch, in seinem unvollendeten Innhalt diräkt, abzuschliessen, was den Umstand nicht verfählt, Letzterem noch eine Anzahl sinnreiche, schöne und ahnschauliche Bilder, beizufügen, zu deren musikalischer Bearbeitung, ich leider die Kraft und Ausdauer, nicht mehr besitze. Und doch, möchte ich, nachdem ich schon 22 volle Jahre lang, an diesem komplizierten Wärk gearbeitet habe und kaum den Trit-Theil des gantzen Buches zu Stande brachte, dem Letztern noch einen hübschen Schlussakt beibringen, an welchen sich gewiss manches musikalische Genie, ergötzen und erfreuen wirt. Es folgt nun Hier, ein schöner, Eifgängiger, Schluss-Marsch-Stooss, bestehend aus 11 Lieder. 1,922»

Inhalt: Notentext und kurze Dialektreime eingeteilt in 71 Gänge. Keine Lied-Nrn. oder sonstige Benennungen. Am Schluss des Heftes, kurzer geographischer Text mit Todessturz von 1876.

Signatur: Skt. Adolf II.

Wölfli Leben in der Anstalt

1922

4. Aug. 22:

Jetzt zeichnet er wieder. Seine Kunst ist ihm gehörig in den Kopf gestiegen, lässt sich nichts sagen, duldet keinen Widerspruch, besonders von den Wärtern nicht, schimpft.

12. Nov. 22:

Vor einigen Tagen wie ihm der Wärter das Messer abends zurückverlangte, weigerte sich Pat. & gab das Messer nicht ab. (...) Ich hatte nachher eine Unterredung mit Pat. sagte ihm über die Hausordnung, dass er unbedingt abends das Messer dem Wärter übergeben müsse, wie wir es auch schon einmal mit ihm abgemacht haben & er regelmässig dies auch machte. Pat. wollte nicht drauf eingehen, schimpfte, drohte er wolle hier den Meister zeigen & wie ein Soldat sein Gewehr nicht aus der Hand lässt, wolle er auch nicht das Messer aus der Hand geben, übrigens wenn er kein Messer bekomme, wolle er auch nicht mehr zeichnen. Gut, sagte ich ihm, dann brauche er auch nicht ins Museum zu gehen & er soll auf der Abt. bleiben. Pat. hat sich bis heute in seiner Zelle ruhig verhalten, hat sich Bilder angeschaut. Vor einigen Tagen hat er von einer Lehrerin, Fr. Marti, ein Tischchen zum Bemalen bekommen, der er schon 20 Bilder gezeichnet hat, die aber noch nicht abgegeben wurden, er freute sich sehr das Tischchen zu bemalen & heute sagte er mir, ich könne ihr das Tischchen zurückschicken, er werde es nie mehr machen, er werde auch andere Sachen nicht mehr zeichnen. Ist noch taub.

15. Nov. 22:

Pat. hat sich diese Tage ruhig verhalten, blieb in der Zelle oder auf der Terrasse & schaute sich Bilder an. Gestern abends verlangte er durch den Wärter, er wolle mich was wichtiges fragen. Ich ging in seine Zelle, er empfing mich sehr freundlich, er habe genug vom Faulenzen, sagte er mir, er wolle anfangen zu arbeiten, gut, es freut mich, sagte ich ihm & Und wie steht es mit dem Messer? fragte er mich gleich darauf, er wolle nicht haben, was anderen Kranken nicht erlaubt ist & wolle das Messer wieder zurückgeben, dem Wärter, abends regelmässig, das verspreche ich, betonte er feierlich. Nachher machte er Pläne wegen dem Bemalen des Tischchens, er wolle schon jetzt ein wenig damit anfangen, gleichzeitig aber auch im Museum am Paravent arbeiten.

31. Dez. 22:

Zeichnet sehr viel für Dr. F. die meiste Zeit arbeitet er im Museum zeichnet auch für seine Lehrerin, Fr. Marti, die seine Bilder grossartig bezahlt.

1923

7. Jan.:

Pat. stürmte letzte Wochen viel von einer Geige, die er in Ostermundigen, in einem Hause, wo er früher gewohnt haben will, gelassen habe. Vor einigen Tagen machte er einen Spaziergang dorthin & war sehr enttäuscht dort nichts gefunden zu haben, ist sogar deprimiert zurückgekommen, schliesslich musste er zugeben, dass es eine Idee von ihm war & nicht Wirklichkeit.

5. April 23:

Vor 8 Tagen machte Wölfli den Schrank fertig, den er für die Lehrerin Marti bemalt hat. Ein dreiteiliger, grosser Schrank, der im Keller stand & an dem er mehr als einen Monat von morgens bis abends gearbeitet hat. Ist sehr schön geworden, mit farbigen Bleistiften hat er gemalt.

16. Okt. 23:

Pat. geht seit Ende Mai zur Feldarbeit, aber nur bei schönem Wetter, sonst bleibt er in seiner Zelle & zeichnet oder komponiert.

Das Werk

1922

Dokumente:

«Der Schüpfen-Brief.» (Vorschlag von Wölfli für eine Ausstellung von 10 Zeichnungen, «Afrikanische Ansichten», im «Ball-Saal» des Wirtshaus Bären in Schüpfen. «Portrait-Tabelle» mit Titeln und Preisangaben, Anweisungen für die Rahmung der Bilder, die Abschrift des «gesamten Täxt auf den 10 Portrait-Rückseiten», sowie das Beifügen eines «kleinen Schluss-Kapitel über meine Wenigkeit».)

Bildnerisches Werk:

16 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten) davon 11 Aufträge von Hermine Marti, sowie 1 grosser Kleiderschrank mit 2 Türen (1,86 * 1,85 x 0,55 m) Wölfli hat mit Bleistiften und Farbstiften direkt auf das Holz gezeichnet und die Seitenwände wie auch die obere Decke dekoriert.

1923

Wölfli's Leben in der Anstalt

1924

23. März:

Ist sehr jähzornig & verträgt keinen Widerspruch, wird zornig, wenn ein anderer Kranker eine abfällige Bemerkung über seine Bilder macht, ist sehr hoher Meinung von seiner Kunst. Liebt in den illustrierten Zeitschriften zu blättern, hat ein gutes Gedächtnis & merkt sich, was er einmal gesehen hat & es hat einen gewissen Einfluss auf seine bald nachher entstehenden Bilder, seine Art zu Zeichnen behält er aber immer. Wenn man mit ihm von Reisen spricht & ein weit entlegenes Land erwähnt, da kann man sicher sein, dass er sagen wird, dass er dort schon einmal mit Gott-Vater-Riesen-Avanguarden gewesen sei & die phantastischsten Sachen anknüpfend. Letzte Bilder hat er mit Oberfeldherr & Järgeneral unterzeichnet.

5. Sept. 24:

Pat. hat diesen Sommer fleissig draussen gearbeitet hie & da bei schlechtem Wetter mit der Arbeit ausgesetzt & in der Zelle an seinem Buch gearbeitet, komponiert. Zeichnen tut er jetzt weniger, schreibt viel in «Noten» wie er sagt, nennt sich Musikdirektor.

1925

19. Febr.:

Pat. ist im grossen ganzen doch verträglicher geworden, kommt mit den anderen Kranken besser aus als in den früheren Jahren. (...) Letzten Winter hat er nicht viel gezeichnet, aber in den Farben viel schöner als früher. Lässt sich auch etwas sagen, fragt sogar, welche Farben mir besser gefallen. Gegenwärtig leidet er nicht Mangel an Bleistiften oder Papier, er hat mehrere Hundert Fr. von der Lehrerin für den Schrank & verschiedene Bilder bekommen, die auf ein Kassabüchlein angelegt sind. Hat aber immer noch nicht die Gewohnheit gelassen nach «Abgänz Papier» zu suchen. Grosse Freude hat er nach den Althausfestlichkeiten das Papier von den Tischen zu sammeln & für sein grosses Werk zu verwenden. Pat. ist auch in der Kleidung sorgfältiger geworden, er hat vor einiger Zeit ein schönes Kleid von einem verstorbenen Oberrichter geerbt & das zieht er an den Feiertagen an, putzt auch lange seine Schuhe, dass sie wie ein Spiegel glänzen. Bei der Lehrerin hat er sich auf Mass ein Paar Schuhe als Geschenk bestellt, & auch bekommen. Liebt Theater & Konzerte.

1926

17. Mai:

Pat. hat seit dem Herbst sehr viel Bilder gezeichnet & in den Farben schöner als je. Hat zu Weihnachten Dutzende gemalt & verschenkt, Patienten, dem Wartepersonal, den Ärzten, den Gärtnergehilfen, bei der Ökonomie & s.w., während er sonst kein Bild abgab ohne sich bezahlen zu lassen. Vor einigen Tagen wollten Studenten Bilder abkaufen, da verlangte er von ihnen 16-18 Fr. gab aber auch für 5 & 3 Fr. ab. In einigen Minuten hat er für 29 Fr. verkauft & teilte mir mit, dass er jetzt 119 Fr. habe für Bilder, die er letzte Zeit verkauft hat, er hat nämlich vor kurzer Zeit gefragt ob er zum Gärtner gehen dürfe Erde zu holen da er sich für Pflanzen & Blumen letzte Zeit interessiere, benützte aber die Gelegenheit & ging mit seinen Bildern hausieren, er hat sie aber so zu verstecken verstanden, dass die Wärter nichts gemerkt haben. Aus diesem Gelde hat er versprochen für die letzten Kuchen zu bezahlen & Bleistifte, es tat ihm aber sehr leid sich vom Gelde zu trennen & er meinte er gebe das

Das Werk

1924

Bildnerisches Werk:

3 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

724 Seiten mit 10 Collagen. Sie enthalten Notentexte und kurze Dialektreime und wurden von Wölfli erst 1927 im «Bilder-Album Nr.2» zusammengebunden.

1925

Bildnerisches Werk:

9 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten); davon 6 Aufträge von Hermine Marti

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

1480 Seiten mit 68 Collagen, die erst 1927 und 1928 als «Bilder-Album» Nr.2, 3 und 4 gebunden werden.

4 Hefte (ohne Titel) mit 1640 Seiten mit 48 Collagen. Die Seiten aus diesem Jahr haben ein längliches Querformat, 32 x 48,5 cm.

Inhalt: Kurze geographische Texte über die früher erlebten Reisen und Lieder, zusammengesetzt aus Notentexten und Dialekt-Reimen, die auf die Collagen-Inhalte Bezug nehmen. Die Collagen bestehen aus immer nur einer Abbildung aus Zeitschriften oder Postkarten, sind «Bilder-Rähtzel» betitelt und nummeriert. Die Liederzyklen sind gegliedert durch Reihungen von Worten mit je zugehöriger, fortlaufender Numerierung, z. B.: «Stooss, 45. Ring, 695. Zeppa, 46. Lehrerin, 734. Lang-Grantt, 700. Tagwärk, 6. Bettel, 328. Fr. Wagner, 222. Madrid, 100. Ätna, 73. Skt. Adolf-Kind, 50. Lied.»

Signatur: u.a. häufig «Skt. Adolf II., Allgebratohr und Musik-diräktohr.»

1926

Bildnerisches Werk:

20 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten), davon 9 Aufträge von Hermine Marti

1 farbige Zeichnung, «Memorandum», 150x300 cm (mit Text auf der Rückseite) gezeichnet für den Aufenthaltsraum der Klinik Waldau.

Wölfli Leben in der Anstalt

1926

Geld, wenn er 130 Fr. hat, dann behalte er für sich 100 & 30 gebe er für die letzten Bestellungen. (...) Er zeichnet ein grosses Bild für den Aufenthaltsraum, breitete das Papier im Saal auf den Boden aus, legte eine lange Bank drauf, um die Linien zu machen & zeichnet von morgens bis abends.

25. Mai 26:

Seit seiner Woche geht Pat. morgens in den Garten & zeichnet auch dort an seinen Bildern. Freut sich auf den Heuet. Das letzte Bild, dass er für den Neubau gezeichnet hat, heisst: Memorandum. Erinnerung an die sämtlichen 10 je von einander getrennten Schöpfungsreisen mit der Allmächtigen Familie.

5. Nov. 26:

Pat. hatte noch einen ordentlichen Sommer. Bei schönem Wetter ging er hinaus aufs Feld arbeiten & war fleissig, bei schlechtem bleib er zurück & zeichnete.

1927

4. Mai:

Bei schönem Wetter geht er hie & da aufs Feld, bei schlechtem bleibt er zu Hause, zeichnet, begiesst seine Blumen.

16. Nov. 27:

Pat. hat den Sommer hindurch auf dem Felde fleissig gearbeitet. Zeichnet viel, seine jetzigen Bildern sind aber nicht so schön, weil er die Konturen zu seinen Bildern vom Böschenstein sich machen lässt oder klebt Bilder aus Zeitschriften auf & füllt nur den leergebliebenen Raum dann selber aus. Verlangt für jedes Bild 15 bis 20 Fr. sagt einem wüst, wenn man es zu teuer findet. Dann fängt er sich zu rühmen an & wie er es schwer hat im Schweisse seines Angesichtes sein Geld als Künstler zu verdienen.

1928

29. Mai:

Pat. konnte am Samstag vor 8 Tagen in den Zirkus mit den anderen Kranken gehen, hatte grosse Freude.

Er geht bei schönem Wetter aufs Feld arbeiten, bei schlechtem bleibt er auf der Abteilung & zeichnet. Seine Zeichnungen, wenn er sie nur allein macht sind jetzt in den Farben schöner als sie früher waren.

5. Dez. 28:

Letzte Zeit wird dem Pat. hie & da schwindlig, er hat auch öfters Katarrh. Er arbeitet sehr viel, den ganzen Tag sitzt er über seinen Bildern & zeichnet, nur wenn er kein Papier hat geht er hinaus zur Arbeit. Wenn er draussen arbeitet, verkauft er seine Bilder, weigert sich aber das Geld abzuliefern, aufs Sparbüchlein zu geben, ich musste es ihm wegnehmen, da schimpfte er & sagte man habe ihm das Geld gestohlen. Hat sich aber bald beruhigt. Ist sehr beschäftigt mit seinem Trauermarsch, den er jetzt zu komponieren angefangen hat & gönnt sich keine Minute Ruhe.

1929

6-Juni:

Gestern willigte Pat. ein in den Garten zu gehen, weigert sich sonst, da er dort nicht zeichnen kann, man nehme ihm seine Sachen, oder er müsse sie beständig mitschleppen (...) Wird rasch müde beim arbeiten, findet, er sei nichts mehr wert, die kleinste Anstrengung macht ihn todmüde.

22. Juli 29:

Pat. hat heute im Garten erbrochen, wurde ins Bett gebracht.

Das Werk

1926

Bildnerisches Werk:

19 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten) davon 6 Aufträge von Hermine Marti
58 farbige Zeichnungen (mit Text und Nummern auf den Rückseiten)

9 Collagen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Zusammensetzen der «Bilder-Album Nr.2 und Nr.3» aus den Texten von 1924 und 1925 und den hier angeführten Zeichnungen, davon eingebunden:

20 im «Bilder-Album Nr.2», 18 im «Bilder-Album Nr.3» und 20 erst 1928 im «Bilder-Album Nr.4»

1927

Bildnerisches Werk:

11 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Einbinden des Heftes «Bilder-Album Nr.4»: Texte von 1925 und 20 Zeichnungen von 1927.

Beginn der Arbeit am «Trauermarsch.» Hefte aus dem Jahr 1928 sind nicht erhalten.

Signatur: u.a.: «Skt. Adolf II., seitdem Herbst, 1,870, der schweizerische, Allgebratohr: Oberst-Fäld-Heer, Musik-Direktohr und Jäger-Generall, der Gross-Gott-Vatter, -Riesen od'r, Reise-Avantt-Gaarde. Bern, Schweiz, Europa, Planeet Erde, in der alten, Schöpfung, 1,928.»

1928

Bildnerisches Werk:

1 farbige Zeichnung (mit Text auf der Rückseite)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung der Arbeit am «Trauermarsch»

2726 Seiten mit 611 Collagen und 27 farbigen Illustrationen, eingebunden in 11 Heften («Seite, 2,396»-«Seite, 5,267»).

Wölfli vermerkt dazu: «Obacht. Die Zahlreichen Hefter des Trauer-Marsches, sind schon vom Anfang an, Nicht

1929

Wölfli Leben in der Anstalt

1929

23. Sept. 29:

Pat. hat heute nach dem Morgenessen erbrochen, er hatte gestern Besuch von seinen Verwandten, die ihm allerlei zu Essen mitbrachten & da isst er gewöhnlich alles auf einmal. Er nimmt letzte Zeit körperlich überhaupt ab. Sieht schlecht aus.

16. Nov. 29:

Pat. hat erbrochen. (...) Klagt nicht über Schmerzen, nimmt aber körperlich ab, das Gewicht ist auch nicht auffällig, nimmt langsam ab, es könnte sich doch um ein Ca handeln.

22. Dez. 29:

Pat. nimmt körperlich ab, isst zwar zeitweise sehr viel, zeitweise hat er gar keinen Appetit, sagt alles eckle ihn. (...) Arbeitet viel, zeichnet ununterbrochen, sitzend beim Tisch, er habe keine Zeit mit seiner Arbeit auszusetzen, er müsse so & soviel Seiten seines Trauermarsches fertig machen, oder so & so viele Bilder fertig zeichnen, sagt er mir jedesmal, wie ich ihn zum Aussetzen mit der Arbeit auffordere, wird grob & da ist mit ihm nichts zu machen.

1930

18. Jan.:

Pat. hat letzte Nacht erbrochen.

27. Jan. 30:

Pat. hat wieder nachts erbrochen.

16. Febr. 30:

Pat. erbricht letzte Zeit alle 10 Tage. (...) Ich vermute, dass sich beim Pat. um eine Pylorusstenose handelt, da er doch immer viel gegessen hat & früher nie erbrochen hat. Den Vorschlag in die Insel zu einer gründlichen Untersuchung ev. Operation zu gehen, weist er ganz ab, es fehle ihm im Magen nichts. Abtastung des Abdomens ergibt kein Tumor.

5. März 30:

Pat. hat gestern endlich eingewilligt im Engeried Spital von Dr. v. Ries sich röntgen zu lassen & die Bilder zeigen in der Gegend des Pylorus eine rohrartige, zerklüftete Masse. (...) Pat. weigert sich operieren zu lassen, lieber sterben, meint er.

12. März 30:

Heute willigte er ein, sich in der Insel untersuchen zu lassen, fügte aber doch noch bei, er komme mit, er mache aber doch noch nach seinem Kopf. Dort Hess er sich vom Arzt untersuchen & blieb auch dort.

15. März 30:

Gestern bekam ich einen Brief von Wölfli, wo er mich bat ihn abzuholen, er wolle sich nicht operieren lassen. (...) Ich kam heute zur bestimmten Zeit, der Pat. spazierte im Saal herum, freute sich mich zu sehen & verlangte, ihn in den NB (Neubau Klinik Waldau) zu nehmen. Nach langer Unterredung & erst, als ich ihm sagte, dass ich zur Operation da bleibe, erklärte er sich einverstanden. Hat gar keine Schwierigkeiten gemacht, ich musste ihm noch am Operationstisch versprechen, seine Pflanzen zu begiessen einmal in der Woche, die Zelle für ihn zu reservieren & ihm Papier, Bleistifte & Radiergummi zu bringen, damit er nach der Operation zeichnen kann & sobald er wieder im NB ist, wolle er seinen Trauermarsch fertig komponieren. Er werde wohl bis Ostern bei uns wieder sein!

(Die Narkose hat Pat. gut vertragen. Es wurde ihm die Gastroenterostose gemacht, da er schon einige Drüsen hatte & der Tumor zu weit vorgeschritten war)

4. April 30:

Heute kehrte Pat. aus der Insel zurück. Hat körperlich sehr abgenommen, sieht schlecht aus & eingefallene Gesichtszüge. Ist gern wieder zurückgekommen, trotzdem er dort auf

Das Werk

1929

Nummeriert: Sie brauchen nuhr, Durchgehendes, auf die Seiten-Nummern, zu sehen.» -Heft mit Seiten 1-2395 sind nicht vorhanden. Die Hefte haben ein Querformat 34 x 50 cm und werden von unten nach oben geblättert, nicht von rechts nach links.

Inhalt: Lieder ohne Notentext. Der Marsch setzt sich zusammen aus kurzen Reimen, die etwas aus dem Inhalt des jeweiligen Collage-Bildes aufnehmen und einen «Wiiga»-Reim daraus machen. Die Musik besteht aus langen Reihungen von Lauten, die durch 8, 16, 24 oder 32 Chehr-Taktangaben von einander getrennt sind. Mit den so gegliederten Wort-Reihungen entstehen in sich geschlossene Schriftbilder. Die Collagenbilder stammen vorwiegend aus «Illustrated London News» oder deutschen Zeitungsreklamen oder Postkarten. Sie setzen sich oft aus einigen Bildern zusammen, gelegentlich werden sie mit einer Zeichnung oder Ornamenteinfassung von Wölfli verbunden.

Signatur: oft «Musikdirätohr und Allgegratohr». - «Skt. Adolf II., Seit dem 5. Juni, 1,895./ Als Unfall vohr Gott dem heilig Geist, in der kantonaalen Irren-Anstalt, / Waldau bei Bern, / Schweiz, Europa, / Planeet, Eerde, in der alten, Schöpfung. / Den 9.November, 1,929. Frrrrr»

1930

Bildnerisches Werk:

25 farbige Zeichnungen (mit Text auf den Rückseiten)

Erzählerisches und bildnerisches Werk:

Fortsetzung der Arbeit am «Trauermarsch».

3080 Seiten mit 569 Collagen und 9 farbige Illustrationen. Die Seiten, in 5 Heften eingebunden, sind weiterhin durchgehend nummeriert («Seite, 5,268»-«Seite, 8,354»). Das letzte Heft ist mit leeren Seiten unvollendet; 8 bereits ausgeschnittene Collagen-Bilder sind lose beigelegt und nicht eingeklebt; die für sie vorgesehenen Stellen im Text sind bereits eingezeichnet und die Namen der Dargestellten hineingeschrieben. Daraus wird ersichtlich, dass Wölfli das Einsetzen der Collagen zuerst bestimmt und erst nachher den Text geschrieben hat.

Beispiel einer Reihung von Lauten, die Wölfli als Musik verstanden wissen will: «16. Chehr: 1. Fiihna. 16.Chehr: 1. Friihna. 16. Chehr:1. Schiihna. 16. Chehr:1.Chliihna. 16. Chehr: 1. Ida Britt. 16. Chehr: 1. Gida nitt. 16. Chehr:1. Chrida ltt. 16. Chehr: 1. Lida Witt. 16. Chehr: 1. Britt'R litt. 16. Chehr:1. Wit-ta. 16. Chehr:1. Rittara-Gritt. 16. Chehr:1. Tumma. 16. Chehr: 1. Zittara nitt. 16. Chehr: 1. Chrumma. 16. Chehr:1. Liihna. 16. Chehr: 1. Riuhna. 16. Chehr:1. Miihna. 16. Chehr:1. Diuhna. 16. Chehr:1. Opf'r-Stok. 16. Chehr: 1. Triihna. 16.Chehr:1. Ziihna. 16.Chehr: 1. Stiuhna. 16. Chehr:1. Griihna. 16. Chehr:1. Hopptiquax. 16. Chehr: 1. Waaahra. 6. Chehr: 1. Anna. 16. Chehr: 1. Saaah'ra. 16. Chehr: 1. Hanna. 16. Chehr: 1. Naaahra. 16. Chehr: 1. Bannna. 16. Chehr: 1. Tonnara itt. 16. Chehr: 1. A Ysch-Bäär het mi, i d'r Schnura! Schang hang, laang. 16. Ist, 86,718,476,363, Schläg. Skt. Adolf II., Bern.»

Beispiel der Lied-Numerierung (erstes erhaltenes Lied des Trauermarsches): «369. Lied. IIII. 16+250. Alt.»

(Letzte Lied-Numerierung): «22. Und 133. Und, 938. Und, 1,084. Und, 101. D's Mariili, 55. Und. 2,956. Lied. Europa, 557. Santa Lina, 688. Schweiz, 1,717. Amerika, 331.»

Signatur: u.a. «Skt. Adolf II., Allgebra- / tohr, Oberst Fäld-Herr und, / Musik-Dirätohr, Riesen-Theaat'- / Dirätohr, Allmacht-Riesen- / Dampfer-Kappitän, und, / Dr. Der Kunst und Wissenschaft, / Dirätohr der Allgebra und Geographie Hefter-Fabrikatiion / und Jäger-General. Erfinder / von 160, sälbstgemachten, hochwärtvollen und jeh, vom russischen Zaar, / patentiertten, Erfindungen und / jeh, der glोरischen Sieger von / zahlreichen, gewalltigen, Risen-Schlachten.»

Wölfli's Leben in der Anstalt

1930

der Chirurgischen sehr verwöhnt wurde. Er hat dort viele Bilder gezeichnet & noch viel mehr versprochen von hier aus zu schicken. Hat sich alle Namen der Döcker, Krankenschwester aufgeschrieben, will ihnen Bilder schicken. Sitzt schon bei der Arbeit.

3. Mai 30:

Pat. hat Besuch von den verschiedenen Ärzten & Krankenpflegerinnen aus der Insel gehabt, denen er Bilder gemalt hat, hat aber keinem einzigen ein Bild geschenkt, sondern sie mussten alle ihm zahlen.

18. Juni 30:

Pat. fühlt sich wieder besser, hat letzte Wochen nicht mehr erbrochen. Zeichnet sehr viel & geht letzte Zeit regelmässig in den Garten.

19. Juli 30:

Kaum erwacht sitzt Pat. schon bei seiner Arbeit, 'komponiert' seinen Trauermarsch, an dem er kolossal hängt, er muss ihn bis Weihnachten fertig machen, er muss, beteuerte er mir jedesmal wie ich ihn zu bewegen versuchte auszurufen, im Garten spazieren zu gehen. Nachmittags ging er in den Garten, aber auch dort sass er ununterbrochen beim Tisch & schrieb oder zeichnete, da er den Angestellten der Insel versprochen hat allen ihnen Bilder zu malen. 120 Bilder & hofft für dieselben Geld zu bekommen, 2 Fr. jedes Bild.

31. Juli 30:

Pat. verliess gestern den Garten nachmittags & jammerte über Schmerzen im Magen, stöhnte direkt. Temp. 38.6. Blieb im Bett auch heute noch.

5. Aug. 30:

Arbeitet beständig, schreibt seinen Trauermarsch.

24. Aug. 30:

Arbeitet viel, ist ganz auf seinem Trauermarsch & natürlich auch das Essen konzentriert.

6. Sept. 30:

Hat letzte Zeit nicht mehr erbrochen, hatte aber zum zweiten mal gestern Diarrhoe, klagt über Mattigkeit & Schmerzen im Magen, ein Reissen, wie er erklärt. Mager, ganz fahl im Gesicht, die letzten Kräfte angespannt, sitzt Pat. am Tisch & schreibt. Er muss den Trauermarsch fertig machen, er muss, sagt er gereizt. Meint, jeder, der etwas in der Musik versteht, wird den Marsch spielen können, er wird gedruckt & wird einige Hunderttausend Fr. einbringen.

27. Sept. 30:

Pat. nimmt körperlich immer mehr & mehr ab, sehnt sich nach dem Tod, meint, wenn man nichts essen kann, ist das Leben auch kein Leben mehr.

24. Okt. 30:

Geht nicht mehr in den Garten, arbeitet aber fleissig weiter an seinem Marsch, trotzdem er ganz schwach & sich fast nicht bewegen kann.

2. Nov. 30:

Pat. ganz schwach, kann nicht einmal aufsitzen, mit Tränen in den Augen teilte er mir heute mit, er kann nicht mehr zeichnen, hat keine Kraft mehr, wenn er nur sterben könnte! Hat fürchterlich Schmerzen & er habe doch gehofft zu Weihnachten seinen Trauer-Marsch fertig machen zu können. Kann fast nichts essen, trinkt viel Wasser.

6. Nov. 30:

Heute morgens um 8 Uhr 10 Min. verschied Pat.

Das Werk

1930

letzte Signatur: «Skt. Adolf II. Bern, Schweiz.»

Dokumente:

Brief an Frau Dr. Marie von Ries, Neubau Klinik Waldau.
13.3.1930